Edgar F. Cyriax

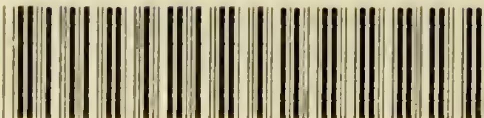
Edgar F. Cyriax

Dr. med. G. von Langsdorff.

Ein Wegweiser für das Magnetisieren und Massage.



Leipzig 1905
Druck und Verlag von Oswald Mutze.



Dr. med. G. v. Langsdorff:

Ein Wegweiser

für das

Magnetisieren und Massage.



Ein Wegweiser

für das

Magnetisieren

und

Massage.



Von

Dr. med. G. v. Langsdorff.

Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage.

Verlag von Oswald Mutze in Leipzig.

[1905 ?]

„Ja Horatio; es gibt noch viele Dinge
zwischen Himmel und Erde,
Von denen sich unsere Schulweisheit
nichts träumen läßt."

Shakespeare.

Druck von Oswald Mutze in Leipzig.

Den

Aerzten des XX. Jahrhunderts

gewidmet.

Inhalt.

Vorwort zur fünften Auflage.

Seit Erscheinen der vierten Auflage ist es dem St. Petersburger Gelehrten Jakob v. Narkiewicz-Jodko mit elektro-magnetischen Vorrichtungen gelungen, die von den Aerzten so vielfach verlachten Ausströmungen einer magnetischen Kraft durch die Finger der Magnetiseure photographisch darzustellen. Durch diese höchst wichtige Entdeckung steht es nun außer Zweifel, daß den Heil-Magnetiseuren eine Lebenskraft innewohnt, die durch deren Willen auf den Kranken als belebende Kraft übertragbar ist und sowohl kühlend, erwärmend und zerteilend auf die gestörte Nerven-Vibration des Kranken eingewirkt werden kann.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß es Heil-Magnetiseure gibt, die vermöge eines ihnen selbst unbewußten Gefühles es durch scharfes Beobachten soweit bringen können, daß sie den Patienten nicht einmal auszufragen brauchen,

wo es ihnen fehlt? Sie fühlen, vermöge ihrer feinen Sensitivität, genau das Organ und den Charakter der Krankheit, wo die Vibration der Lebenskräfte eine abnorm gesteigerte oder verminderte ist.

Die Anzahl solcher hellfühlender Heil-Magnetiseure mehrt sich immer mehr und sie geben durch Heilung von einer großen Anzahl von Fällen, die von berühmten Aerzten als unheilbar bezeichnet waren, den Beweis, daß es ein großer Unterschied ist zwischen Vielwissen und Nichtskönnen, und Wenig wissen, dabei Vieles können.

Der große, ehrliche Geheimrat v. Nußbaum in München wird deshalb Recht behalten, daß der Heil-Magnetiseur der Arzt der Zukunft ist; aber nur solche sind die wahren Heiler, welche als Magnetiseure geboren sind.

Karl Huter in Detmold, der über einen feinen in die Ferne wirkenden Magnetismus verfügt, (was nicht allen Magnetiseuren möglich ist) glaubt ein noch feineres Naturgesetz entdeckt zu haben, und nennt dieses Gesetz „Helioda“, das ist aber dasselbe wie die Reichenbach'sche „Od-Ausströmung“, nur etwas höher potenziert.

Auf daß die Erkenntnis bald auch auf den Hochschulen sich Bahn brechen möge, das ist der sehnlichste Wunsch

des **Autors**.

Freiburg in Baden.

Vorwort zur dritten Auflage.

Die günstige Aufnahme dieses Schriftchens hat mich zu dieser vermehrten und verbesserten Auflage veranlaßt.

Es gibt verschiedene Arten der Behandlung von Krankheiten durch subtile Kräfte, wie: Heilungen durch die eigene „Willenskraft“, durch „Glauben und Gebet“, durch den „Geist“, durch „christliche Metaphysik“, durch „Hypnotismus“, „Magnetismus“, „Suggestion und Autosuggestion“, „Mesmerismus“ u. A., und da es meine Ueberzeugung ist, daß es noch manches in dieser Richtung zu entdecken gibt, was der Menschheit zum Segen gereichen könnte, und da ich fühle, daß mit diesen erkannten Kräften nicht nur die Kranken, sondern auch die Gesunden besser vertraut gemacht werden sollen, so war es mir ein Bedürfnis, über den Heil-Magnetismus etwas zu schreiben, was mindestens zum Nachdenken anregen dürfte.

Ich widmete dieses Schriftchen den Fortschritts-Aerzten des XX. Jahrhunderts, und der Inhalt wird, wie ich hoffe, namentlich von allen Magnetiseuren und Heil-Medien günstig aufgenommen werden. Es bildet eine

kurze Zusammenfassung alles dessen, was nicht nur als magnetische Kur bekannt, sondern auch dessen, was man unter Massage (Kneten), Klopfen (schwedische Methode), psychischer (magnetische) und geistiger Wissenschaft versteht.

Für alle diese Behandlungsarten kann es aber nur eine große Quelle geben, sowie es überhaupt nur eine große Wahrheit geben kann. Die verschiedenen Namen tun ebenso wenig zur Sache, als die verschiedenen Manipulationen der betreffenden Operateure; denn im Grunde genommen wirkt nur ein und dasselbe Gesetz, das bisher in allen Zeitaltern gewirkt hat und unwandelbar ist für jedes Geschlecht, Alter und Völkerrasse.

Die Eingeweihten können sich heutigen Tages durch einen wohlgepflegten Verkehr mit dem Jenseits sehr wertvolle Kenntnisse zum Weiterkommen in ihrem Wissen aneignen. Und wenn dieser Verkehr erst einmal allgemeiner anerkannt sein wird, dann wird bezüglich Humanisierung unseres Lebens im allgemeinen, und Heilung der Krankheiten im besonderen, noch viel Größeres geleistet werden können.

Jede spekulative Theorie wird sich dann vor den tatsächlichen Wahrheiten zurückziehen müssen. Heut zu Tage sind sehr viele Krankheiten veranlaßt durch Uebermaß von Lebens-Magnetismus (Fieberhitze), wogegen die materialistische Anschauung unserer heute noch maßgebenden Schule, daß nämlich die Fieberglut des Blutes durch Ueberschuß von irdischen Elementen erzeugt wird, eine ganz irrige ist. Ein seiner Kraft sich bewußter Magne-

tiseur kann in jedem Fieberkranken die in diesem wirkende Chemie der Lebenskräfte sofort so ändern, daß der magnetische Ueberfluß des Patienten auf den Operateur übergeht. Daher auch das Schwitzen bei echten Magnetiseuren. Die vitalen Kräfte kommen dadurch zur Ausgleichung; und hierin liegt das Hauptgeheimnis der magnetischen Heilungen. So lange aber die heute noch maßgebende Anschauung den Heil-Magnetismus als Medizin nicht anerkennt, wird das Kathederwissen im Argen bleiben.

Ein noch größeres Geheimnis liegt aber in der Erlangung dieser geistigen Heil-Kraft. Was ein Magnetiseur tun kann, ist zwar meistens, aber nicht immer, auch dem andern Magnetiseur möglich. Die Schwierigkeit liegt aber nicht so sehr im Magnetiseur, als in dem zu behandelnden Kranken. Unser Wille ist zwar sehr mächtig, aber wenn wir damit auf einen andern ebenfalls mächtigen Willen stoßen, dann prallen sie wie zwei gleiche Pole ab, und von Annahme der heilenden Kraft hängt ja das meiste ab. Es ist das ein Erfahrungssatz, der stets berücksichtigt werden muß.

Und somit möge der Samen, den diese dritte Auflage auszustreuen bestimmt ist, auf fruchtbaren Boden fallen, zum Wohle der durch falsche Behandlung oft so leidenden Menschheit! —

Freiburg in Baden, März 1894.

Der Autor.

Vorwort zur ersten Auflage.

Jeder Mensch besitzt, der eine mehr, der andere weniger, eine feine, nur hochgradigen Hellsehern sichtbare Umhüllung, (Nerven-Aura, Odhülle, Perisprit, geistige Emanation, auch Nervengeist genannt), welche der elektrischen und magnetischen Naturkraft verwandt ist, aber viel feiner und deshalb auch durchdringender ist, als jene. Diese Naturkraft, die man durch Handauflegen oder Bestreichen kranker Körperteile übermitteln kann, war den ältesten Völkern bekannt, wie dies im alten Testamente (unserer ältesten Geschichtsüberlieferung) vielfach nachgewiesen werden kann: z. B. im 4. Buch Mose, 27. Kap. „Und der Herr sprach zu Moses: „Nimm Josua zu dir, den Sohn Nun, der ein Mann ist, in dem der Geist ist, und lege deine Hand auf ihn. Und stelle ihn vor die Priester und die ganze Gemeinde." Und Moses legte seine Hand auf ihn und gebot ihm, wie der Herr mit Mose geredet hatte." — Ferner 5. Buch Mose 34. Kap.

„Und Josua war voll des Geistes, denn Moses hatte seine Hände auf ihn gelegt." — Aehnliches findet man 1. Buch Mose 15., 12—28, 16., 4. Buch Mose 24, 4 und 16. 1. Buch Sam. 27., 11—14. 1. Könige 19. 5. Jerem. 31., 26. Ezech. 11., 24. Daniel 19., 7—9. Joel 2., 28. Zacharias 4., 1. 4. Buch Mose 27., 18—23. 5. Buch Mose 34., 9 und verschiedenen anderen Stellen. — So auch im neuen Testamente: Matth. 7, 3: „Und er streckte seine Hand aus, berührte ihn und sprach: Ich will, sei gesund." Ferner Marc. 16, 18: Lege deine Hände auf die Knaben, und sie werden gesund sein. — Ferner ist Aehnliches im Matth. 2, 18. Marc. 6, 2. Apostelgesch. 14, 3. Lucas 9, 32; 2, 12; 1, 2, 4, 9, 28. Offenbarung 1, 17 und verschiedene andere Stellen, wodurch nachgewiesen werden kann, daß die „Heiler" aller Jahrhunderte bis auf unsere neueste Zeit, bewußt oder unbewußt mit einer Naturkraft vertraut waren, von der die auf Hochschulen gebildeten Aerzte nichts wissen, ja nichts wissen wollen.

Diese Naturkraft, die im Menschen liegt, nachzuweisen und Regeln anzugeben, wie diese Kraft geübt und angewandt werden kann, das ist der Zweck dieses Schriftchens. —

Freiburg in Baden.
August 1883.

Dr. G. v. Langsdorff.



An die Leser.



Motto: Der Menschen Wissen ist begrenzt,
Ihre Unwissenheit aber grenzenlos.

Was die Menschen heute glauben und wissen, hätten sie vor fünfzig Jahren nicht für möglich gehalten, und so wird man, was einige heute für möglich halten, nach weiteren fünfzig Jahren als etwas Alltägliches wissen.

Was wir heute besser kennen als unsere Vorfahren, das ist das Verhältnis unseres Körpers zu Seele und Geist. Millionen sind zwar heute schon mit diesen Gesetzen besser vertraut, aber Hunderten von Millionen ist nicht bekannt, was die ruhig fortarbeitenden Forscher durch den Lebens-Magnetismus, wodurch die persönliche Unsterblichkeit bewiesen werden kann, bereits entdeckt haben.

Der Lebens-Magnetismus, im Jahre 1880 in der Naturforscherversammlung in Baden-Baden von zweitausend „Gelehrten" noch als Schwindel verlacht, wurde mit dem Auftreten des Magnetiseurs Hansen teilweise anerkannt, weil man sich den Tatsachen nicht verschließen konnte, wurde aber mit dem erfundenen Namen „Hypnotismus" (Schlafsucht) bezeichnet, was aber eine ganz falsche Bezeichnung ist. (Vergl. Seite 27 u. f.)

Daß der Lebensmagnetismus kein Schwindel ist, kann durch folgende Tatsachen bewiesen werden:

1) Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß in der Tierwelt Vögel durch Schlangen, Insekten durch Eidechsen und Fische, Tiere durch Menschen und umgekehrt, und schließlich Menschen durch Menschen in eine Art „Verzauberung", „Bann" oder „Verhexung" erhalten werden können.

NB. Die amerikanischen Viehzüchter wissen es längst, daß die Kühe ihre Kälber zu magnetisieren oder modern ausgedrückt zu „hypnotisieren" imstande sind, und letztere stundenlang im magnetischen Schlafe liegen und alles Rütteln sie nicht erwecken kann. Sobald aber die Kuh den schwächsten Ton oder die leiseste Berührung äußert, kommt das Kalb wieder zu sich.

2) Beispiele, wo Kinder, Frauen und schwächliche Männer einem durch Tiere erzeugten Zauber unterworfen waren, sind von so glaubwürdigen Zeugen beobachtet worden, daß nur ein starrer Unglaube noch daran zweifeln kann.

3) Und umgekehrt sind die Beispiele, wo wilde Tiere des Waldes oder wütend gewordene Haustiere von gewissen Menschen (Tierbändiger) durch die Kraft einer magnetischen Gewalt in einer Art von Zauber gehalten werden können. bekannte Tatsachen.

4) Diese nämliche magnetische Kraft kann aber auch als Heilmittel verwertet werden. Eine Tatsache, die so alt ist. als es überhaupt Menschen gegeben hat.*)

5) Daraus geht auch die längst bekannte Tatsache hervor, warum es oft so schädlich wirkt, wenn Gesunde und Kranke, Starke und Schwache, Alte und Junge, positiv und negativ Geartete zusammen schlafen.

6) Der „Tempelschlaf" der Heiden, der so oft für Heilung von Kranken angewendet wurde, war weiter nichts als ein Verfahren, wodurch junge Männer oder Frauen in einen magnetischen Schlaf versetzt wurden, in dem sie Krankheiten erkennen, Mittel dagegen finden und in die Zukunft sehen (weissagen) konnten.

---

*) Vergl.: „Spiritualistische Blätter" (bei Osw. Mutze, Leipzig) vom 5. April 1883, in der Beilage: „Magnetismus als Heilkraft." —

7) Von vielen ist eine solche magnetische Kraft als Geheimmittel benutzt worden, um zu täuschen, sich einen großen Namen zu machen oder um Geld zu erwerben. Der Italiener Cagliostro ist im vorigen Jahrhundert als ein solcher Wundermann bekannt gewesen*)

8) Unserem Jahrhundert, das uns mit Dampf, Elektrizität und Magnetismus besser bekannt gemacht, ist es zu verdanken, daß die Gesetze Mesmer's, der zuerst mit dem Stahl-Magnet Kranke heilte, genauer erforscht wurden. Die Entdeckung der Od-Kraft durch Freiherrn von Reichenbach,**) wodurch intensive Menschen zu ermitteln sind, die Anlage für magnetische Experimente besitzen, haben uns in Beurteilung des Lebens-Magnetismus um ein gut Stück weiter gebracht.

9) Den Aerzten sind seit langer Zeit Erscheinungen bekannt, wie wochen- und monatelanger Schlaf mit Starrsucht, oder ein schlafwacher Zustand, in dem die Betreffenden Dinge sehen und Worte sprechen, was ihnen im normalen Zustande nicht möglich ist. — Die Aerzte der materialistischen Schule nannten es Katalepsie und Somnambulismus und hielten solche Hochsensitive für kranke Menschen. Daß solche Erscheinungen mit dem Lebens-Magnetismus etwas zu schaffen haben, das fiel keinem dieser sich für „gelehrt" haltenden Aerzte ein.

10) Aerzte des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts glaubten doch wenigstens an ein „zweites Gesicht", an „Clairvoyance" (Hellsehen), an „Nerven-Extasen", „Entrücken des Geistes" u. dergl., was alles heute von der zu materialistisch angehauchten Schule geleugnet wird. Geist als selbständige Kraft existiert für diese Herren nicht.***)

---

*) Vergl. „Psychische Studien" vom Januar 1883 u. ff. Leipzig bei O. Mutze.

**) Vergl. „Der sensitive Mensch und sein Verhalten zum Ode," von Freiherrn v. Reichenbach, 1854 bei Cotta in Stuttgart, und: „Odische Briefe." 1856. Ebendaselbst.

***) „Der animalische, besser animaische Magnetismus als Heilmittel" von Karl A. F. Kluge, Dr. der Heilkunde und Professor der Chirurgie an der kgl. preuß. Akademie für das Militär. Berlin 1818.

11) Was ist es wohl, wodurch gewisse Redner, Staatsmänner, Generäle, Musiker, oder wodurch oft ein Mensch über den andern eine solche positive Macht äußert, daß man wie gebannt dasteht und aufmerksam zuhört? Nichts anders als die Macht des positiven Magnetismus über den negativen oder des **Geistes** über die **Materie**.

12) Unser Geist betätigt sich aber nicht nur im wachen Zustande, sondern auch im Schlafe. Die Fälle von wahrgewordenen Träumen, Ahnungen, Prophezeiungen und Voraussicht sind zu allen Zeiten, ja fast in jeder Familie in einem oder mehreren Mitgliedern so häufig, daß der Philosoph Emanuel Kant vor hundert Jahren sein Erstaunen darüber ausgedrückt hat, daß bei dem häufigen Erscheinen solcher Tatsachen es noch keinem Gelehrten eingefallen ist, nach der Ursache und den Naturgesetzen solcher Erscheinungen zu forschen.*) — Als große Anhaltspunkte sei hier aus alter und neuer Zeit noch auf Plato, Sokrates, Galen, Cicero, und auf Swedenborg, Johanna von Orleans, Seherin von Prevorst, Cagliostro, Gazotte, Jung-Stilling, Zschokke und die Hunderte modernen „Medien" hingewiesen.

13) Unter einem „**Medium**" versteht man in der spiritualistischen Philosophie sensitive Personen, die als Mittel (medium) oder Vermittelungspersonen für Aeußerung des eigenen odes eines fremden Geistes dienen können. Die weissagenden und heilenden Priesterinnen in den egyptischen, griechischen und römischen Tempeln, und die vom Jahre 1580–1680 auf Scheiterhaufen in Europa verbrannten Hunderttausend Hexen und Hexenmeister waren solche „Medien", deren Naturell stets ein

---

— Merkwürdig ist, daß schon Kluge erkannt hatte, daß das heutige, von gewissen Aerzten so sinnlos angewendete **Elektrisieren** zu roh ist, weil die Knochen als Leitungsträger dienen und das Ueberspringen der Elektrizität an den Gelenken einen zu erschütternden Schlag versetzt; daß das Galvanisieren auf die Muskeln wirkt und unter Umständen allerdings die herabgestimmte Muskeltätigkeit wohltätig angeregt werden kann; daß das Magnetisieren (mit der menschlichen Hand) aber auf das Gesamt-Nervensystem wirkt, jedoch in durchaus sanft erregender Weise.

*) Vergl. Kant's Werke VII. Bd.: „Zur Anthropologie", S. 35 ff.

magnetisch-sensitives war. Die Priester haben diese 100000 unschuldig verbrannten Märtyrer auf ihrem Gewissen.

14) Das, was man bei vielen Tieren „Instinkt" nennt, und wodurch Tiere der verschiedensten Gattungen so merkwürdige Vorahnungen und oft einen so feinen Findungssinn bekunden, beruht lediglich auf den Gesetzen des „animalen" oder besser „animaischen"*) oder „vitalen" Magnetismus.

15) Alle ernsten Forscher, die sich eingehend durch Experimentieren mit dieser magnetischen Lebenskraft abgegeben, haben sich von der Existenz dieser so wunderbaren Naturkraft überzeugt. Aber obgleich in London ein „Mesmerisches Institut" besteht, wo durch angestellte Magnetiseure zahlreiche, oft erstaunliche Kuren ausgeführt werden, gibt sich die heutige, sogenannte „erprobte Wissenschaft" keine Mühe, diese Kraft näher kennen zu lernen und begnügt sich damit, diese Tatsache der „Einbildung zuzuschreiben und die Erscheinung als „Reflex-Erscheinungen" (!) zu erklären.

Dieses Londoner Mesmerische Krankenhaus befindet sich 96 Weymouthstreet, Portland-place. Seit 1897 ist endlich auch in Frankreich der Magnetismus anerkannt und als gleichberechtigter wissenschaftlicher Zweig auf jeder Universität Frankreichs ein Lehrstuhl zugestanden.

16) Deshalb dürfte es denn doch nicht gar so unvernünftig sein, anzunehmen, daß unser doppeltes Nerven-System (als solches 1833 von Prof. Müller in Berlin und zu gleicher Zeit von Prof. Marschal Hall in New-York in den Vereinigten Staaten entdeckt), welches im verlängerten Mark- und Rückenmarksstrang, aus einem zweifachen System besteht: einem vorderen für die Bewegung und einem hinteren für die Empfindung — eine Flüssigkeit (Nerven-Fluidum, neurilem) enthält, wodurch vermittelst der Blut- und Schlagaderflüssigkeit unser Organismus beseelt wird; aber mit dem Unterschied, daß durch das Blut der irdische Körper, durch die Nerven anderseits ewig fortdauerndes Seelen- und

---

*) Anima, die Seele.

Geistesleben bedingt ist. Und es dürfte gar nicht so unvernünftig sein, sich vorzustellen, daß die bewegende Kraft im Nerven-Fluidum (beim Menschen höchst verfeinert) eine unwägbare, aber mächtig in Bewegung setzende geistige Essenz ist, die selbst nach dem Tode noch selbständig fortbesteht.

17) Das Magnetisieren, d. h. der durch einen positiven Willen ausgeübte Einfluß des Magnetiseurs auf sein Subjekt, besteht nun wahrscheinlich darin, daß diese geistigen Lebensessenzen in den beiden obengenannten Nervenabteilungen abgelenkt werden und das Blutleben des Subjektes durch die Lebens- (Nerven-) Essenzen des Magnetiseurs in Tätigkeit gesetzt wird, und auf diese Art die verschiedensten Stufen und Artungen von Mediumschaft, von teils nur lokaler oder totaler, von quantitativer und qualitativer, von nur oberflächlicher oder intensiver Ablenkung der Lebens- (Nerven-) Essenzen des Mediums erzielt wird.

18) Es steht dadurch das Nervenfluidum des Magnetiseurs mit dem Nervenfluidum des Subjektes in geistiger Verbindung.

19) Analogien (Aehnlichkeitsverhältnisse) für diese magnetischen Prinzipien und Wirkungen finden wir überall in der Natur, in den die Materie durchdringenden elektrischen Gesetzen, wodurch Gleichgewichtsgesetze, Anziehungs- und Abstoßungsgesetze, Entwickelungsgesetze, Entstehungs- und Vergehungsgesetze ꝛc. sich kundgeben.

20) Eine überreiche Literatur, woraus obiges nur als Grundriß dienen möge, kann ebenfalls als Beweis für das Bestehen der geheimnisvollen Kraft des Lebens-Magnetismus angesehen werden.

21) Liegt in dieser Masse von Beweisen einer vorhandenen, geheimnisvollen, viel Dunkel erklärenden Naturkraft nicht eine Herausforderung an alle Forscher, die in uns Menschen verborgene Kraft kennen zu lernen, um sie durch Uebung zu einem segensreichen Mittel für Heilung von Krankheiten, und für Beweise einer persönlich-ewigen Fortdauer anzuwenden? Sind die physischen

und magnetischen Heilungen, wie sie heute in allen zivilisierten Ländern vollzogen wurden,*) keine Beweise für eine in uns schlummernde Lebenskraft, Magnetismus genannt? Sind alle die mediumistischen Phasen, die man seit 1848 in so großer Mannigfaltigkeit zu entwickeln verstanden hat, keine herrlichen Mittel, um die so mystischen Religionsanschauungen, politischen Wirren und sozialen Uebel durch ein höheres Moralgesetz zu einer menschenbeglückenden besseren Kenntnis zu bringen? — Darum hört!

*) NB. Im Volke findet man eine große Anzahl solcher Heiler und Heilerinnen, die an durch Professoren aufgegebenen Fällen Wunderkuren verrichteten. — Aber auch in den Hochschulen zu Paris, Nancy und Besançon und anderwärts wird das Magnetisieren und Hypnotisieren bereits praktisch betrieben. —



I. Kapitel.

Welche Menschen können magnetisiert werden?

Es kann höchstwahrscheinlich behauptet werden, daß jeder Mensch das Magnetisieren erlernen und auch jeder Mensch in magnetischen Zustand gebracht werden kann. Aber es können nicht alle Menschen gleich leicht und gleich rasch in magnetischen Schlaf gebracht werden, sowie auch nicht alle Menschen gleich starke Magnetiseure sind.

*   *
*

Wer sich mit dieser geheimnisvollen Kraft abgeben, und sich in dieser Kraft einüben will, muß sich namentlich zweierlei merken:

1. Er muß sich das Urteil aneignen, gleich auf den ersten Blick zu erkennen, wer ihm gegenüber empfänglich (negativ) sich verhält, und

2. ob das Subjekt durch den Magnetismus höheren Sphären nahe gerückt werden kann, d. h. der Kontrolle des Magnetiseurs sich entrückt.

*   *
*

Zu den Kennzeichen empfänglicher Subjekte gehören hauptsächlich blonde Haare, helle Gesichtsfarbe und blaue Augen. Die Augen bilden bei den meisten Magnetiseuren das Haupterkennungszeichen für gute Subjekte. Hierbei paßt dem Einen eindrucksvolles Auge, dem andern ein ruhiger Blick, dem Dritten ein in die Ferne gerichtetes träumerisches Auge. — Es kommt hierbei auf die Beobachtungsgabe der subjektiven Artung des Magnetiseurs an.

* * *

Oft sind blasse, kranke oder kränklich aussehende sogenannte nervöse Naturen die besten Versuchsobjekte und geben dann meist gute Hellseher und Hellseherinnen.

* * *

Für Anfänger ist es geraten, solche Personen zu wählen, die einige Jahre jünger und bezüglich des Temperamentes vom Magnetiseur verschieden sind. Gleiche Temperamente verhalten sich wie die gleichen Pole einer Magnetnadel. — Hierzu dient es, sich im allgemeinen (und namentlich für Anfänger) an die Regel zu halten: — nur solche zu magnetisieren, deren Hautfarbe heller ist, als die des Magnetiseurs.

* * *

Es kommt vor, daß ein selbst starker Magnetiseur auf ein Subjekt gar keine Wirkung ausübt; dieses nämliche Subjekt aber von einem schwachen Magnetiseur sehr leicht in Schlaf gebracht werden kann.

Auch hier gilt der Satz: „Probieren geht über Studieren.“

* * *

Männer und Frauen, denen oft wahrwerdende Träume vorkommen, oder die im schwachen Zustande durch Ahnungen beherrscht werden, können meist sehr bald durch Magnetisieren hellsehend werden.

* * *

Für den Magnetiseur selbst ist ein fester Wille, moralischer Charakter, ernstlicher Wunsch, mit dieser Lebenskraft nur Gutes zu wirken, heißes Verlangen nach gutem Erfolg unerläßlich notwendig. (Vergleiche S. 42: Was versteht man unter Suggestion?)

* * *

Die Richtung, nach welcher das betreffende Subjekt zu entwickeln ist, kann am besten durch das ermittelt werden, was diesbezüglich der oder die Magnetisierte im Schlafe angibt, was mit ihm (ihr) geschehen soll.

* * *

Dadurch kann man auch am sichersten erfahren, bis zu welchem Stadium das Subjekt (Medium) zu entwickeln ist.

* * *

Subjekte, auf welche der betreffende Magnetiseur unangenehm wirkt und eine Sympathie sich glatterdings nicht herstellen läßt, dürfen natürlich von diesem Magnetiseur nicht weiter nagnetisiert werden.

* * *

Auch sei noch erwähnt, daß zur Zeit des Vollmondes bei manchen Magnetiseuren die Kraft nicht so stark ist, als zur Zeit des Neumondes.

Sowie auch während der Menstruation der Frauen und Mädchen diese nicht magnetisiert werden dürfen, ausgenommen um Schmerzen zu nehmen.



II. Kapitel.

Wie muß magnetisiert werden?

Es eignet sich zwar jeder Magnetiseur mit der Zeit ein eigenes (individuelles) Verfahren an; allein als allgemeine Regeln können doch folgende Sätze festgestellt werden:

1) Man fange nicht gleich mit der Manipulation des Strichegebens an, sondern sammle sich zuerst durch einen frommen Gedanken an die höchste Quelle unseres Geistes, oder durch ein stilles, den Geist dem Gottesprinzip näherbringendes und der Materie sich entrückendes Denken (Gebet).

2) Man ersuche das Subjekt sich möglichst passiv zu machen, „an nichts zu denken", wie man zu sagen pflegt, wobei das Subjekt die Augen schließen kann, doch lieber dieselben im Anfang offen halten sollte. — Eine Willfährigkeit von Seiten des Subjekts, in den magnetischen Schlaf zu kommen, erleichtert die Sache sehr und ist meistens die unerläßliche Bedingung des Gelingens.

3) Nun setze man sich dem Subjekte gegenüber. Holz- oder Rohrstühle sind besser als gepolsterte. Man sehe nun dem Subjekt scharf in die Augen, fasse seine Hände kreuzweise: deine rechte seine rechte, und deine linke und seine linke (viele fassen mit ihrer linken Hand

die rechte des Subjekts und halten die rechte über dessen Scheitel), und warte so ruhig 1 - 2 Minuten lang, d. h. bis Handfläche und Fingerspitzen feuchtwarm sind.

4) Viele lassen auch das Subjekt vorher eine vom Magnetiseur magnetisierte Stahl-, Kupfer- oder Silberplatte oder einen Krystall oder sonst glänzenden Knopf anstarren.

5) Halte nun den beharrlichen Willen fest, dein Subjekt in den magnetischen Schlaf zu bringen.

6) Nun erst beginne mit den magnetischen Strichen, indem du deine Hände über den Kopf des Subjektes hältst, ohne den Kopf zu berühren.

Durch Händeauflegen nimmt man Magnetismus; durch Entfernthalten der Hände gibt man Magnetismus. Deshalb eignet sich das erstere mehr zum Heilen, das zweite zum Entwickeln von Medien oder zum Beruhigen der Nerven. —

7) Nachdem die Hände mit etwas voneinander gespreizten und schwach gekrümmten Fingern eine Zeit lang (d. i. bis man etwa langsam 7 oder 14 gezählt hat) in etwa $1/_2$ Fuß Entfernung gehalten, fahre man mit der Konzentrierung der Fingerspitzen auf die Schläfengegend herunter, halte da wieder eine Zeit lang an; dann geht man mit den Händen in stets gleicher Entfernung vor auf die Stirne, halte hier wieder an und ziehe die Hände langsam über das Gesicht auf die Schulter herab, halte hier wieder an und ziehe dann die Hände über des Subjektes Arme und über dessen Fingerspitzen. Indem man nun die Flächen der Hände nach auswärts kehrt, führe man die Hände in einem großen Bogen bis zum Kopfe, wo dann die Handflächen wieder gegen das Subjekt gerichtet werden, um diese Prozedur zu wiederholen, aber anstatt auf die Schultern, diesmal die Ausströmung aus den Händen auf die Brust des Subjektes richtet. Die Striche werden dann langsam über den Magen, Unterleib, (Knie hier mit Pause) über die Unterschenkel und Füße gezogen und dann wie oben mit nach außen gekehrten Händen wieder vom Kopfe an (wie anfangs) über die Arme; dann vom Kopfe an wieder über die Füße und so fort das Mag-

netisieren in den ersten Sitzungen etwa eine halbe Stunde lang fortgesetzt.

8) Hierbei geht (Hellsehern sichtbar) ein doppelter Vorgang vor sich. Aus der rechten Hand des Magnetiseurs wird positiver Magnetismus abgegeben; mit der linken aber der vom Subjekt entäußerte, negative Magnetismus aufgenommen. — Den Hellsehern ist dies konstant als rote und blaue Strahlen sichtbar. —

9) Deshalb muß auch der Magnetiseur nach jedem kleinen Striche (über die Hände) und großen Striche (über die Füße) seine Hände durch Abwärtsschleudern sich von dem erhaltenen Magnetismus zu befreien suchen.

Dieses ist ganz besonders (siehe unter S. 21) notwendig, wenn man für Heilzwecke magnetisiert, wo dann überdies nach Schluß der Magnetisation die Hände mit kaltem Wasser zu waschen sind.

10) Wenn früher oder später das Subjekt in Schlaf verfällt, dann lasse man es ruhig weiterschlafen. Es befindet sich dann das Subjekt in einem gesunden magnetischen Zustande, aus dem es stets gekräftigt wieder erwacht.

11) Im Anfange lasse man das Subjekt ruhig fortschlafen und störe diesen ersten Erfolg durch keine Fragen. Es wird nun folgendes eintreten:

12) Das Subjekt wird entweder von selbst erwachen und sich über nichts bewußt sein; oder nach mehrmaligem Schlaf auf Fragen des Magnetiseurs antworten. Im letzteren Falle nennt man es ein somnambules Stadium.

13) Es kommt sehr viel darauf an, daß man das schlafende Medium auch richtig fragt, nicht von einem aufs andere springt, sondern mit dem Fragen einen bestimmten Zweck, ein festes Ziel verfolgt. — Im Anfange müssen stets Fragen gestellt werden, die Bezug auf das Subjekt selbst haben, z. B:

Ist die Art, wie ich dich magnetisiere, richtig?
Kannst du eine bessere Methode angeben?
Was fühlst du?
Wie lange wirst du schlafen?
Was siehst du?

Kannst du in deinen Köper sehen?
Siehst du dein Gehirn erleuchtet?
Siehst du die Strahlen aus meinen Fingern ausströmen?
Von welcher Farbe?
Kannst du mich sehen?
Die anderen Personen auch?
Kannst du meinen Körper sehen?
Wie weit reicht dein Seherblick?
Siehst du, was im Nebenzimmer vor sich geht?

(Nachdem man den Seherblick sich so in der Nähe hat üben lassen, führe man den Geist aus dem Hause hinaus und frage dann weiter:)

Was siehst du im Nachbarhause?
In der Straße drüben?
In entfernteren Straßen?

(Dann führe man den Geist auf Reisen, in andere Städte, Länder 2c.)

Kannst du meine Gedanken lesen?

(Dieses letztere würde dann zu einer hohen Hellseherkraft führen.)

14) Allgemeine Regel ist, daß man das Subjekt so lange schlafen läßt, als es sich ruhig verhält. Will es aber geweckt sein, so errege man im Subjekt den Eindruck, sich über nichts erinnern zu wollen, was mit ihm vorgegangen ist.

15) Das Erwecken geschieht dadurch, daß man magnetische Striche von unten nach oben über das Gesicht (Gegenstriche) macht. Oft genügt es, die Augen des Subjektes mit der Hand zu fächeln.

16) Es ist nicht ratsam, das mediumistische Subjekt rasch zum Wachen zu bringen, wie man dieses bei mesmerischen („hypnotisierten") Subjekten zu tun pflegt, wo man mit einem plötzlich ausgestoßenen „Wach!" die Kontrolle des menschlichen Geistes vom Gehirne des Subjektes wieder entfernen kann, wie dies bei den Hansen'schen Experimenten der Fall ist. Solch mesmerisierte Individuen sind bekanntlich dem Willen des Magnetiseurs unterworfen, und wenn der Magnetiseur phrenologische Kenntnisse besitzt, so braucht derselbe nur die betreffenden Gehirnorgane am Schädel mit dem

Finger zu berühren und seinen positiven Willen anzuwenden und das Subjekt wird das Gedächtnis verlieren, Angst und Furcht fühlen, Freude empfinden rc., je nachdem der Magnetiseur das Organ für Urteil, Vorsicht, Hoffnung rc. mit Fingern und Willen berührt.

Noch einige besondere Regeln.

1) Im Zimmer, wo magnetisiert wird, muß unbedingte Ruhe herrschen. Es darf niemand ab- und zugehen.

2) Dem Subjekte unsympathische Personen dürfen beim Magnetisieren nicht zugegen sein.

3) Man halte stets dieselbe Stunde pünktlich ein; am besten nach Sonnenuntergang und magnetisiere entweder täglich, oder 2—3 Mal wöchentlich.

4) Im Anfange entferne sich der Magnetiseur nicht, wenn das Subjekt schläft. Später kann es geschehen, besonders wenn es mit Erlaubnis des magnetisierten Subjektes geschieht.

5) Sollte der Schlaf ungewöhnlich lange dauern, oder das Subjekt beim Magnetisieren gar Krampfanfälle, Verdrehung der Glieder, Seufzen und Stöhnen äußern, so hüte sich der Magnetiseur strengstens, selbst darüber in Unruhe und Furcht zu geraten.

6) Man merke sich, daß jedes Gefühl von Freud und Leid des Magnetiseurs eine Rückwirkung auf das Subjekt hat.

Beispiel: Im Sommer 1882 waren am Schluchsee auf dem Schwarzwald eine Anzahl Gäste. Da es beständig schlechtes Wetter war, hatten die Gäste Langeweile und trieben mit der Tochter des Wirtes ihren Scherz. Ein Engländer proponierte ihr, sich von ihm magnetisieren zu lassen. Sie wußte nicht, was das ist, willigte aber aus Gefälligkeit für den Gast ein Schon nach wenigen Strichen trat Schlaf ein, und als der mit den Gesetzen des Mesmerierens nicht vertraute Engländer sie endlich durch Rütteln aufwecken wollte, sie aber immer weiterschlief, bekam er Angst. Dieses Angstgefühl wurde sofort auf das Subjekt übertragen, welches nun anfing, in

Krämpfe zu verfallen. Es wurde nun zum Arzt geschickt, der aber von den magnetischen Naturgesetzen in seinen früheren Höhrsälen nie etwas gehört hatte. Der Doktor verschrieb Mittel gegen Kämpfe, aber — natürlich ohne Erfolg; und schließlich wurde das „Opfer der Unwissenheit“ in eine entfernte Gegend zu Verwandten gebracht, wo es aus dem Bereich des sich ängstigenden Magnetiseurs entfernt, sich endlich, aber sehr langsam erholte. — Wäre hier der Engländer mit den Gesetzen des Magnetisierens bekannt gewesen, so hätte er nur einige Gegen-Striche zu machen und „Wache!“ zu rufen brauchen und der Normalzustand wäre sofort eingetreten. —

7) Das in Schlaf verfallene Subjekt darf von niemandem, als nur von seinem Magnetiseur berührt werden. Manche magnetisierte Subjekte sind so sensitiv, daß sie durch die Berührung eines ihnen Unsympathischen sofort Krämpfe bekommen.

8) Anfänger dürfen sich durch solche Krämpfe nicht schrecken lassen. Die besten Magnetiseure sind stets solche, die über große Selbstbeherrschung und Ruhe verfüben können.

9) Für Anfänger ist es überhaupt besser, wenn sie das Magnetisieren durch Zusehen und Nachahmen, als aus Büchern erlernen.

10) Alle verschiedenen Stadien des magnetischen Schlafes, bis zum tiefen Hochschlaf, sind viel leichter durch eigene Erfahrung zu erlernen; es ist sogar rein unmöglich, es nur durch Bücher-Studien kennen zu lernen.

11) Es ist überhaupt als Tatsache anzunehmen, daß keine zwei Fälle sich vollkommen ähneln. Das Individuelle im Menschen ist unbegrenzt.

12) Der Magnetiseur kann sein sitzendes Subjekt auch stehend magnetisieren. Bei starkem Einfluß und Wechselwirkung zwischen Magnetiseur und Subjekt ist oft ein Blick des Magnetiseurs, ja der Wille desselben aus weiter Ferne von Wirkung.

13) Magnetisierte Gegenstände, wie: Briefe, Tücher, Handschuhe, Blumen, Medizinen, Wasser, Edelsteine ꝛc. äußern oft sehr starke Wirkungen auf Subjekte, wenn

diese in starker magnetischer Verwandtschaft mit ihrem Magnetiseur stehen. —

NB. Die Wirkungen echter Talismane, Amulette, Zauberringe und dergleichen beruhen demnach nicht immer auf Schwindel und können unter Umständen durch Uebertragung des daran haftenden Magnetismus allerdings gegen Ansteckung, Unglück, gegen Feuer und Wasser, Kugel und Stich und als Heilmittel gegen Krankheiten wirken. (Vergl. unten p. 50.)

14) Beim weiblichen Geschlechte muß während der Zeit der Menstruation mit Magnetisieren ausgesetzt werden. Jede echte Somnambule (Hellseher, Medium) stimmt hiermit überein. —

15) Hier möchte ich noch anfügen, daß es verschieden beanlagte Magnetiseure gibt:

1) Heilmagnetiseure ohne Hellfühlen,

2) Heilmagnetiseure mit Hellfühlen, aber ohne Hellsehen.

3) Heilmagnetiseure mit Hellfühlen und Hellsehen.

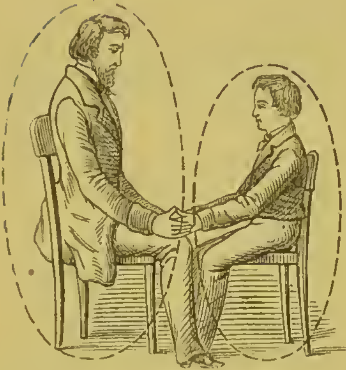
4) Heilmagnetiseure mit Fernwirkung. In dieser Beziehung war Dr. med. J. R. Newton in Nord-Amerika ein hervorragender Heiler; doch hat er seit 1860 viele Nachfolger gehabt. —

Mit obiger Einteilung ist aber nicht gesagt, daß Erstgenannte minderwertig sind. Ihr Heilmagnetismus kann quantitativ stärker sein; qualitativ aber weniger geeignet.

Nur bleibt noch zu bemerken, daß wenn der Kranke bei ersteren (Nr. 1) ein kaltes Gefühl verspürt, dieses dann ein Zeichen von nicht angenommener Heilkraft ist; und deshalb ein Zeichen von baldigem Sterben. — Hellfühler und Hellseher haben in dieser Beziehung ein sicheres Gefühl.

Die fünf Vorgänge oder Stadien des Magnetisierens.

1. Stadium.



Die persönlichen Sphären des Magnetiseurs und Subjektes sind noch getrennt.

2. Stadium.



Die persönlichen Sphären Beider fangen an, sich zu vermischen.

3. Stadium.



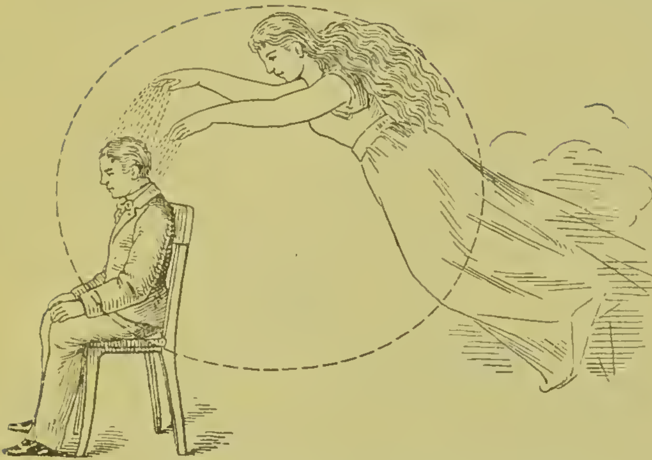
Die persönlichen Sphären sind in einander übergegangen.

4. Stadium.



Eintretende Selbständigkeit des Somnambulismus.

5. Stadium.



Der Geist eines Verstorbenen tritt als Magnetiseur auf.
Bildung eines Mediums.



III. Kapitel.

Magnetismus als Heilmittel.

Magnetiseure, deren Magnetismus zur Entfernung von Schmerzen und Heilung von Krankheiten geartet ist, haben folgende Hauptregeln zu befolgen:

1) Bei Schmerzen lokaler Art lege die Hand auf die schmerzhafte Stelle. Lasse die Hand eine Zeit lang liegen, damit dein Magnetismus an der betreffenden Stelle sich sammeln kann; dann ziehe die Hand abwärts zu den Armen oder Beinen.

2) Wenn das Auflegen oder möglichst nahe Halten der Hand über dem schmerzhaften Teile (Wunde, Geschwulst, Geschwür) Schmerzen verursacht, so ist das ein Beweis von heilsamer Einwirkung und wird der Schmerz dann durch Abwärtsbewegung der Hand sofort nachlassen.

3) Zuweilen ist das Anhauchen der schmerzhaften Stelle wirkungsvoller, in anderen Fällen ist Anblasen oder Fächeln mit der Hand wohltätiger.

4) Sehr anzuraten ist es, Binden, Bänder, Papier, Ringe, Handschuhe rc. zu magnetisieren und es den Kranken tragen zu lassen; ganz besonders aber wirkt magnetisiertes Wasser, selbst magnetisierte Speisen oft ganz wunderbar.

NB. Da der Magnetismus besonders fest an Haaren haftet, so können Hellfühler nicht nur aus Haarbüscheln Krankheiten erkennen, sondern durch eigenes Haar Heilkraft übermitteln. Z. B. Haare eines kräftigen Heilmagnetiseurs, in Papier gewickelt, auf der Fußsohle getragen, können Rheumatismus heilen. —

5) Bei veralteten Uebeln, die Lähmung verursacht haben, ist es zweckmäßig, vom Gehirn an zu magnetisieren und auf der schmerzenden oder lahmen Stelle eine Weile zu ruhen. —

6) Bei Krankheiten eines allgemeinen Uebelbefindens, wie Nervenfieber, akuten Hautkrankheiten, Typhus und dergl. magnetisiere man den ganzen Körper; sonst aber bei örtlichen Schmerzen und Anästhesierung (unempfindlich machen) einzelner Glieder — zu chirurgischen Zwecken nur lokal.

7) Wenn du als Heilmagnetiseur magnetisierst, so richte deine Gedanken nur auf Herstellung der Gesundheit des Patienten und nicht auf Entwickelung des Kranken zum Medium. Sollte aber trotzdem der Kranke in Schlaf verfallen, so benutze dies zur Selbstheilung des Kranken, indem du den Kranken für seinen eigenen Zustand hellsehend zu machen suchen mußt, oder besser: rufe ihm zu, nicht zu schlafen, wobei auch geraten ist, aus größerer Entfernung zu magnetisieren.

Der Magnetiseur Hansen hat bei seinen Experimenten, die er öffentlich zum Besten gab, stets auch lokale Anästhesie (Unempfindlichkeit) zustande gebracht, wobei er zum Beweis der Anästhesie dem Subjekte eine oder mehrere Nadeln durch die Haut steckte. Wenn dann im wachen Zustande des Subjektes die Wunde zufällig beim Herausnehmen der Nadel blutete, so stillte er stets die Blutung durch lokales Magnetisieren oder Reiben der Wunde.

Hansen's Verfahren wurde von den Physiologen mit dem Namen „Hypnotisieren" bezeichnet, welchen Ausdruck sie dem englischen Arzte Braid nachgeschrieben haben. Braid hatte seine Methode, zu magnetisieren, in den 50er Jahren einem Franzosen (Mons. Lafontaine) abgesehen, einem bekannten Magnetiseur, der nach England kam, um seine Heilkraft zu zeigen. Lafontaine's Methode, zu magnetisieren, war, sich dem Kranken gegenüber zu setzen, seinen Daumen gegen den Daumen des Patienten zu drücken und demselben fest in die Augen zu sehen. Dr. Braid, der damals in Manchester praktizierte, und sich von den Erfolgen Lafontaines überzeugt hatte, ahmte demselben nach, und nach einer Reihe von Experimenten, die ihm meist geglückt waren, glaubte er, daß Fixierung des Blickes des Subjektes auf irgend

einen Gegenstand, das Geheimnis des Mesmerisierens (Magnetisierens) sei, und nannte es einen „hypnotischen Schlaf“ (hypnotic sleep) auf deutsch „schlafender Schlaf“ (!). Allein dieses „hypnotische“ Stadium ist durchaus nicht, was man mesmerischen oder magnetischen Schlaf nennt, denn alle die verschiedenen Phasen magnetischen Schlafes können durch den Hypnotismus allein nicht erklärt werden*)

8) Auch ist der Glaube von Seiten des Patienten an die Kraft des Magnetiseurs und der feste Glaube an eine Heilung überhaupt, ein ganz mächtiger Faktor zur Erlangung der Gesundheit.

(Man vergleiche, was A. J. Davis über die Wirkung des Glaubens in seinem jetzt vergriffenen und nur noch antiquarisch zu habenden „Arzt“ [Leipzig, Oswald Mutze] Seite 294 und 95 sagt.)

---

*) Der englische Magnetiseur John James drückt sich hierüber in seinem Buche über „Mesmerism“, London 1879 bei W. H. Harrison also aus: „Es gibt viele Phasen des hypnotischen Zustandes, die gänzlich verschieden sind von Mesmerismus, z. B. hat Mr. Braid beobachtet, daß alle Sinne, ausgenommen das Sehen, wunderbar gesteigert sind, so zwar, daß er durch angestellte Messungen gefunden hat, daß das Hören ungefähr zwölfmal schärfer ist, als im natürlichen Zustande. „Ein Patient (so lauteten Braid's eigene Worte), der das Ticken einer Uhr im wachen Zustande auf drei Fuß Entfernung nicht hören konnte, konnte dies, wenn hypnotisiert, in einer Entfernung von 35' noch hören und in direkter Linie ohne Schwierigkeit sofort auf die Uhr zulaufen. In gleicher Weise ist der Geruch so wunderbar gesteigert, daß der Patient eine Rose in einer Entfernung von 46' durch den Geruch unterscheiden konnte.“ — Nun aber weiß jeder erfahrene Magnetiseur, daß während eines echten mesmerischen Schlafes die Funktionen aller Sinne temporär aufgehoben sind (dies ist wenigstens allgemeines Gesetz), und daß der Sensitive nur in Sympathie mit dem Magnetiseur riecht, fühlt und schmeckt, und daß er in den meisten Fällen vollständig taub gegen alle Töne um ihn herum ist, ausgenommen gegen die Stimme seines Magnetiseurs. — Ferner ist es dem Operateur etwas Leichtes, den Patienten während dessen „hypnotischen“ Stadiums zu täuschen, so daß er ein Taschentuch für ein Kind oder für eine Schlange halten kann. Allein während des mesmerischen (somnambulen) Schlafes, was man einen schlafwachen Zustand nennt, kommen solche Täuschungen nicht vor und können nur ausnahmsweise erzielt werden; denn während eines solchen Zustandes ist der Geist des Sensitiven ein ungemein scharfer. Natürlich ist es dann etwas anders, wenn der Magnetiseur ein phrenologisches Organ des Patienten berührt, wo dann das Subjekt in seinem Trancezustand aus demselben Glase Wasser, Wein und Schnaps zu trinken wähnet und dann bei dem

9) Bei solchen Selbstverschreibungen werden oft gar merkwürdige Mittel und Heilverfahren angegeben, so daß Anfänger im Magnetisieren sich scheuen, es anzuwenden; allein alle Mesmeristen stimmen mit Dr. Elliotson überein, daß die Somnambulen sich niemals im Schlafe etwas verordnen, was ihnen Schaden bringen könnte und wenn es selbst noch so große Gaben von Gift wären.

10) Es kann vorkommen, daß sich mit dem mesmerischen Schlaf auch hysterische Krämpfe vereinigen. In solchen Fällen sei man ja nicht ängstlich. Durch Weitermagnetisieren tritt die Ruhe schon ein. Meist auch können solche Krämpfe durch Anblasen der Herzgegend des Kranken beseitigt werden; aber am besten dadurch, daß man die Strich rascher oder aus größerer Entfernung macht.

NB. Der Magnetiseur John James erzählt in seinem oben erwähnten Buche, daß er einmal eine hysterische Dame magnetisiert habe, worauf dieselbe fort und fort schlief und nach 72 Stunden Schlafes durch gar keine Mittel aufgeweckt werden konnte. Schließlich fragte er die Schlafende selbst, was für ein Mittel zu ihrer Erweckung anzuwenden sei, worauf sie antwortete: „Stelle einen Eimer kalten Wassers an Deine Seite und nach einer Stunde gieße den Eimer voll Wassers über meinen Kopf.“ Dies geschah und sie erwachte als gänzlich gesund. — Während des Schlafes (erzählt er weiter) sei der Hausarzt Dr. Newnham öfters gekommen und habe dann eingestanden, daß er bereits daran gewesen sei, ein Pamphlet gegen das Magnetisieren zu schreiben, sich nun aber durch diesen Fall die Mahnung tief eingeprägt habe, erst eine Sache zu studieren, ehe man anfange, darüber zu schreiben. O, wenn doch Alle so dächten! —

11) Nach Magnetiesirung zu Heilzwecken vergesse man nicht, jedesmal seine Hände in kaltem Wasser zu waschen, weil sonst der aufgenommene Krankheitsstoff sich beim Magnetiseur nicht nur festsetzen, sondern auf den nächstfolgenden zu magnetisirenden Kranken übertragen werden kann. —

Sensitiven die Vorstellung erweckt werden kann, daß er nüchtern oder betrunken ist. — Alles das beweist, daß man kein vollkommener Magnetiseur sein kann, wenn man nicht auch ernstlich Phrenologie treibt. —



IV. Kapitel.

Verstärkung durch eine menschliche Batterie.

(Nach James Victor Wilson.)

Dies Verfahren wird zwar selten angewendet und ist verschieden von dem gewöhnlichen Verfahren, Medien zu entwickeln, ist aber oft ein sehr wirkungsvolles. Man verfährt hierbei wie folgt:

1) Sechs Personen (oder mehr) von gegenseitig harmonischer Gesinnung, gleichem oder besser verschiedenem Geschlechte, setzen sich zusammen mit dem Willen, den Magnetismus ernstlich zu erproben*)

2) Alle haben sich in einem Kreise herumzusetzen und sich die Hände zu geben, so daß die Fingerspitzen sich berühren. Die Augen werden halb geschlossen und gegen einen Punkt im Zentrum des Kreises gerichtet und so 30 Minuten lang ruhig und still „an nichts gedacht".

3) Es wird oft schon in der ersten Sitzung jemand den Kopf sinken lassen. Wenn dies mit Bestimmtheit

*) Eine gleiche Anzahl Damen und Herren ist vorzuziehen, weil sich dadurch am sichersten eine wechselweise Anreihung von positiven (männlichen) und negativen (weiblichen) Kräften erzielen läßt. —

von allen bemerkt wird, dann sollen die ihm zur Seite Sitzenden die eine (berührende) Hand auf die Schulter legen und ihn mit der andern Hand magnetisieren. Auf diese Art kann man oft nach wenigen Sitzungen ein hellsehendes Subjekt zustande bringen.

Anmerk. Durch dieses Verfahren der Verstärkung einer Batterie können aber auch Kranke in größerer Anzahl durch einen starken Magnetiseur in einer Sitzung geheilt werden. Das Verfahren ist dann folgendes:

4) Der Magnetiseur läßt 6—12 oder eine noch größere Anzahl von Patienten (je ein Herr und eine Dame) sich die Hände reichen und in einem Halbkreis aufstellen; dann ergreift er die zwei freien Hände und schließt den Kreis, wobei er die Kranken auffordert, ihn scharf anzusehen. Dasselbe tut auch er, indem er sie der Reihe nach fest fixiert. Dann ruft er plötzlich: „Ihr seid gesund! Nun alle geschwind fort nach Hause." — Wer sich dann noch nicht ganz frei von Schmerz, Fieber, Lähmung, Schwäche rc. fühlt, muß wiederkommen, um gründlicher magnetisiert zu werden. —

Für einen beschäftigten Magnetiseur ist dies ein höchst wertvolles Verfahren.*) — (Siehe unter Kap. V, 3.)

5) Die Gedanken der Sitzenden können sich auch nach verabredeter Weise auf ein bestimmtes Individuum in der Gesellschaft konzentrieren, um ihn zu magnetisieren oder auch zum Magnetiseur zu machen.

Dr. W. Baker Fahnestock zu Lankaster in Pennsylvanien hat dies (siehe „Psychische Studien" vom Januar 1883 u. ff.):

---

*) Das berühmte amerikanische, hellsehende Heil-Medium Newton († 1895) hat bei dem großen Andrang von Kranken oft 50 Patienten zusammen kommen lassen, bestieg dann das Podium, preßte beide Arme kreuzweise über die Brust und schleuderte dann mit rasch ausgebreiteten Armen seinen Magnetismus über das Publikum, wobei es in der Luft stets einen Knall gab, wie beim Platzen einer Pistolen-Kapsel. Wer sich dadurch nicht frei von seinen Schmerzen fühlte, wurde dann noch speziell magnetisiert. Newton ist bis jetzt als Heil-Medium nicht übertroffen worden.

Statuvolence oder der gewollte Zustand*)

genannt. Dr. Fahnestock hat ein sehr gewaltsames Verfahren gefunden, Seele und Geist teilweise vom Körper zu trennen, wobei der letztere (Körper) doch noch funktioniren kann. Das Verfahren besteht kurz in Folgendem:

Der positiv Wollende (Operateur, Magnetiseur) setzt sich vor das Subjekt (Sonnenlicht muß durch Vorhänge abgeschlossen werden) und fängt eine entsprechende Unterhaltung mit demselben an, damit sich die Seele des Subjektes mit dem Magnetiseur in Harmonie versetzt. Sodann lasse man das Subjekt die Augen schließen und kann man dann noch durch magnetische Striche über das Gesicht, die Augen zu solchem Verschluß bringen, daß diese nicht geöffnet werden können. Man wird nun finden, daß das Subjekt schon weniger Empfindung besitzt. (Erstes Stadium.)

Nun heiße man das Subjekt die Hände rasch um einander drehen, was vom Magnetiseur vorzumachen ist. Man unterhalte sich aber fortwährend mit dem Subjekte, weil es sonst in den magnetischen (somnambulen) Schlaf eingehen würde. Jetzt versuche man das Subjekt aufstehen und gehen zu lassen, wobei man dessen Hände mit halbgekrümmten Fingern faßt, oder dessen Arme sich auf die Schultern legen lasse. Dabei mache man Striche von der Schulter des Subjektes über die Arme, wodurch diese starr (kataleptisch) werden. Bewegung der Arme kann man erzielen, wenn man Striche am untern Teile des Armes macht. Sodann führe man Striche über Kopf, Stirn und Gesicht aus; (wobei aber, um Schlaf zu verhüten, beständig mit dem Subjekte gesprochen werden muß). Hat man sich durch Geräusche an den Ohren (mit einer kleinen Schelle) vergewissert, daß auch das Gehör geschwunden ist, dann ist anzunehmen, daß die Seele aus dem Körper getreten sei. Man kann nun irgend welche schmerzhafte

*) Man vergleiche Dr. Baker Fahnstock, „Statuvolence oder der gewollte Zustand und sein Nutzen als Heilmittel", Leipzig, bei Oswald Mutze. Preis 1 Mark.

Operation am Subjekte vornehmen. Das einzige Merkwürdige dabei ist, daß das Subjekt nur die Stimme des Magnetiseurs hört und darauf antwortet. Dr. F. nimmt an, daß die Psyche des Subjektes sich dann nur auf die Sprechorgane konzentrieren kann. Das Subjekt ist nun unter vollständiger Kontrole seines Magnetiseurs. (Zweites Stadium.)

Nun erst kann man Fragen stellen, wo sich der Geist (Seele) des Subjekts befinde. Wird die Frage: „Sieht Dein Geist Deinen Körper auf dem Stuhle sitzen?" bejaht, dann ist anzunehmen, daß der Geist (Seele) vollständig aus dem Körper gewichen ist. Doch vergesse man bei solchen biologischen Experimenten nicht, die Unterhaltung mit dem Subjekt in Fluß zu erhalten, weil sonst magnetischer Schlaf eintritt und man dann keine Antwort mehr erhält. Dr. F. behauptet nun, daß die Seele des Subjekts die Sprachorgane des eigenen Körpers zur Unterhaltung mit dem Magnetiseur benutze, sonst aber kein Teil belebt sei. (Drittes hellsehendes Stadium.)*)

Warnung. Solche biologische Experimente greifen den Seelenzustand der Subjekte oft sehr an, besonders, wenn der Operateur oder Magnetiseur, als Neuling, zu rasch mit seinen Anforderungen an die Psyche des Subjektes herantritt, und den Geist gleichsam durch das Mittel eines dominirenden Verfahrens in seiner Gewalt halten möchte. — Weil aber dieses „Hypnotisieren" (was sehr verschieden vom Magnetisieren ist) die Nerven angreift, sind viele Aerzte der Ansicht, daß das „Magnetisieren" ebenfalls der Gesundheit schade, was aber eine ganz falsche Ansicht ist, denn das Magnetisieren ist bei sogenannten nervösen Naturen eine höchst wohltätige, das Nervensystem stärkende Medizin; denn es besteht in Uebertragung von Nervenkraft oder Lebenskraft.

---

*) Professor Charcot in Paris nimmt bei seinen Hypnotisierten ebenfalls drei Grade an: Lethargie, Katalepsie und Somnambulismus, wobei er durch „Suggestion" (d. h. Verführung des sich in geistiger Gewalt befindlichen, magnetisierten Subjektes) eine im normalen Zustande noch fortdauernde Wirkung erzeugt, die aber wohl selten oder nie von Dauer sein dürfte, und — schon zu strafbaren Handlungen veranlaßt hat. —

Das „Hypnotisieren" ist höchstens statthaft, wenn man zu mediumistischen Zwecken Seele vom Körper trennen will, wobei dann aber die Unterhaltung mit dem Subjekt aufhören muß, damit der wohltätige magnetische oder somnambule Schlaf eintritt, oder wenn man, zu chirurgischen Zwecken, den zweiten Grad erzielen will. –

Sehr zu widerraten ist, den „gewollten Zustand" oder die Hypnose für das s. Z. zur Mode gewordene Gedankenlesen zu forcieren. Das spiritualistische Wochenblatt: „Medium and Daybreak" (v. 10. Oktober 1881) bringt aus dem „British Medical Journal" folgenden Auszug:

„Gewollter Zustand" und „Gedankenlesen" sind zu Unterhaltungskünsten in gewissen Gesellschaften Mode geworden, und erfreuen sich einer speziellen Popularität auf Universitäten unter den Kandidaten der Medizin. Es ist dies wohl interessant, wenn man die dazu nötigen Gesetze kennt, allein ohne Kenntnis dieser Gesetze sind sie nicht ohne Gefahr, wie dies aus zwei Fällen hervorgeht, die kürzlich an der „Cambridge-Medical-Society" in höchst charakteristischer Weise vorkamen. Der eine Fall wird von Mr. Deighton erzählt:

Im November 1883 wurde er in großer Eile zu einem Studenten der Medizin gerufen. Er fand ihn umgeben von seinen Freunden, welche angaben, daß sie mit ihm das „Willenspiel" getrieben und ihm zu diesem Zwecke die Augen verbunden und ihren Willen zur Ausführung gebracht hätten. Bald darauf wankte er auf seinen Füßen und verfiel dann in Krämpfe. Als ihn Mr. Deigthon sah, warf er sich auf dem Sopha hin und her, das Gesicht war etwas gerötet, die Bewegungen in den Armen und Füßen waren unregelmäßig erregt. Die Muskeln des Gesichts waren weniger affiziert, aber die Sprache hastig und bei der Aufforderung, die Zunge zu zeigen, wurde diese herausgestreckt, aber sofort wieder eingezogen.

Das Bewußtsein war dabei klar, und er sagte, daß er sich gegen das unruhige Hin- und Herwerfen wohl wehre, aber diese Bewegungen nicht beherrschen könne. Die Pupillen reagierten gegen das Licht und waren nicht

erweitert. Auf Ruhe und kühlende Medizinen kehrte der Normalzustand wieder ein. Es war ein Anfall von angeregter Chorea oder Hysterie, veranlaßt durch geistige Anstrengung. (!) (Welch geistreiche Erklärung!)

Ein zweiter Fall wird von Mr. Wherry also erzählt:

Eines Abends sei er zu einem Kandidaten der Medizin gerufen worden, der in Folge des „gewollten Zustandes“ krank geworden sei. Seine Freunde hatten ihm die Augen verbunden und ihn „gewollt“, Verschiedenes auszuführen, als er plötzlich schwach auf den Knieen wurde und unterstützt werden mußte, um sich zu setzen. Die Binde wurde abgenommen, aber der Patient war nicht mehr er selbst.

Er fand ihn zurückgelehnt sitzen, mit grämlichem Gesichte vor sich hinsehend. Seine Antworten waren barsch und einsilbig, ohne jeden Ausdruck, während sonst seine Manieren natürlich und höflich waren. Die Pupillen waren erweitert, ohne Wirkung auf das Licht, und sein Gedächtnis, bezüglich des mit ihm vorgenommenen Spieles, nicht klar. Er wurde zu Bett gebracht und war am andern Morgen besser. Die Pupillen wieder normal, aber die Sprache eigentümlich. Den Rat, Cambridge für einige Zeit zu verlassen, verwarf er mürrisch, wurde endlich aber doch dazu bewogen, und er kehrte nach wenigen Tagen gesund wieder zurück.

Mr. Wherry machte noch die Bemerkung, daß diese mürrischen, langsamen Antworten, die mangelnde Reaktion der Pupillen, schnelle Erholung und fehlende Erinnerung an das, was während des „gewollten Zustandes“ mit ihm vorgegangen, — sehr viel Aehnlichkeit mit dem hypnotischen oder mesmerischen Vorgang gehabt habe, und für den Mediziner sehr interessant sei. (!)

Anmerkung des Uebersetzers: Obiges ist ein Beweis, wie wenig die heutigen Mediziner noch mit den Gesetzen des Lebensmagnetismus vertraut sind, und ferner, daß das die Nerven so gewaltsam angreifende Spiel des „gewollten Zustandes“ ein unter Umständen schädliches ist, weil dadurch das geistige Lebensprinzip unserer Seele zu gewaltsam von unserem Körper abgerissen wird. Wäre in beiden Fällen ein Magnetiseur oder ein mit den mes-

merischen Gesetzen vertrauter Kandidat dagewesen, so hätte sich das Gleichgewicht zwischen Lebensmagnetismus und Körper durch wenige Striche des betreffenden Operateurs über den ganzen Körper hin, oder durch Gegenstriche der Normalzustand sofort wieder herstellen lassen. Die Herren Mediziner sollten für die angerichteten Folgen eines Spieles, das sie mit dem Edelsten, was der Mensch besitzt, mit dem Geist, treiben, gesetzlich verantwortlich gemacht werden dürfen. Es wäre gewiß das beste Mittel, sie zu zwingen, sich mit den heute besser gekannten „Geist- und Geistergesetzen" etwas mehr zu befassen. Es scheint aber, daß auch hier das Sprichwort zur Geltung kommen müsse: „Wen Gott verderben will, den macht er blind." —

Hieraus ergiebt sich, daß der wesentlichste, praktische Unterschied zwischen Hypnotismus und Mesmerismus der ist, daß letzterer seine hauptsächlichsten Wirkungen (besonders bei der Behandlung von Kranken) ohne Hypnose erzielt; während die Hypnotiker mehr Gewicht auf schaustellerische Experimente legen. Unterwerfung des Willens des Subjektes bildet die Wesenheit des Hypnotismus. Der Mesmerist aber, der als Heil-Magnetiseur auftritt, steht (besonders, wenn sich damit Heil-Mediumschaft vereinigt) mehr auf dem Standpunkt der Menschenliebe, der Aufopferung für den Nächsten, und des Bestrebens, den Patienten von seiner (des Magnetiseurs) eigener Lebenskraft abzugeben. —

Da wahrscheinlich auch bald in Deutschland der Heil-Magnetismus, wie das bereits in Amerika und Frankreich geschehen, sich einen Lehrstuhl auf den Universitäten erringen wird, so sei hier schon vor gewaltsamer Trennung der Seele vom Körper — durch Hypnotismus und Statuvolens gewarnt. (Vergleiche Kapitel VI.) —



V. Kapitel.

Noch einige besondere Regeln und Bemerkungen bezüglich unseres Geistes.

1) Magnetiseure, die mit chronischen Krankheiten behaftet sind, fügen keinen Schaden zu. Es ist ja der reine Geist, mit dem sie wirken, nicht der Körper.

2) Wenn nach 30 Sitzungen (also nach vierwöchentlichem täglichen Magnetisieren) keinerlei Wirkungen beim Subjekt eingetreten sind, dann ist jeder weitere Versuch aufzugeben. Damit ist aber nicht gesagt, daß das Subjekt nicht magnetisierbar ist. Ein anderer Magnetiseur hat vielleicht mit demselben Subjekt schon in der ersten Sitzung einen Erfolg.

3) Es kann ein Magnetiseur 10—12 Subjekte zu gleicher Zeit in Angriff nehmen, wenn er denselben vorher jedem einen glänzenden, von ihm magnetisierten Gegenstand zum Anstarren giebt. Es kann sein, daß bei einem oder dem andern durch dieses einfache Mittel Schlaf eintritt. Ein solches Subjekt ist dann vielversprechend, weil es dadurch natürliche mediumistische Anlagen anzeigt. (Vergl. p. 25 Anmerk.)

4) Uebung macht auch hier den Meister, giebt Kraft und entwickelt Selbstvertrauen.

5) Die so oft gehörte Redensart, daß nur Jene magnetisiert werden können, die an diese Kraft glauben, ist grundfalsch

NB. Als ich im Jahre 1860 in Cleveland, Ohio, in einer Sitzung für spirituelle Experimente von einem Herrn Räbel (inzwischen in's Jenseits eingegangen) aufgefordert wurde, seine anwesende Tochter zu magnetisieren, wollte diese durchaus nichts davon wissen, und sträubte sich mit Händen und Füßen dagegen, allein nach dem dritten Strich in 3—4 Fuß Entfernung war sie trotz ihres Sträubens plötzlich in Schlaf verfallen und entwickelte sich später zu einem guten „Tischrückenden Medium."

6) Subjekte, welche Schlaf simulieren und die heilige Kraft gerne lächerlich machen möchten, werden von einem geübten Magnetiseur sehr bald als Betrüger erkannt werden. Solche Leute sollten zu keiner weiteren Sitzung zugelassen werden.

7) Kinder sind meist sehr leicht zu magnetisieren; doch sollen sie wenigstens 8—10 Jahre alt sein und darf die Sache nicht dadurch übertrieben werden, daß man sie mehrmals am Tage magnetisiert. — Gar viele hoffnungsvolle Kinder sind dadurch frühzeitig nervös geworden.

8) Umgekehrt können Kinder oft ausgezeichnete Magnetiseure abgeben. Kinder machen bekanntlich alles nach und es ist wiederholt vorgekommen, daß sie die gesehenen Manipulationen eines Magnetiseurs nachahmten und sich untereinander in Schlaf brachten; jedoch ist solches sehr zu widerraten, weil Kinder das Ent-Magnetisieren (durch Gegenstriche) nicht kennen.

NB. Doch dürfte eine Zeit kommen, wo man diese Gabe schon bei Kindern systematisch zur Uebung bringen wird, um dadurch Gesundheit, Moral, Gesittung, Ehrenhaftigkeit und Menschenfreundlichkeit auf einen hohen Grad zu bringen.

9) Kein Magnetiseur verliere die Geduld, und noch weniger die Subjekte, wenn die einmal angefachte Anlage nicht sogleich zur Vollkommenheit gebracht wird. Während ein Subjekt in wenig Stunden entwickelt werden kann, braucht ein anderes hundert Stunden und länger.

10) Es gibt sogar Individuen, die ohne alle Hilfe von selbst in einen hellsehenden Schlaf verfallen, ohne je

einen (dem irdischen Auge) sichtbaren Magnetiseur nötig gehabt zu haben.

11) Es ist überhaupt eine noch nicht ganz gelöste Frage, ob der Magnetiseur von seinem Magnetismus abgibt, oder dem Subjekte Magnetismus nimmt. Möglich ist, je nach Umständen, beides wahr; das wahrscheinlichste scheint aber zu sein, daß beim Ruhenlassen der Hand Magnetismus gegeben wird, beim Abwärtsbewegen der Hand aber Magnetismus genommen wird. Durch das Erstere wird Magnetismus angesammelt, durch das Letztere wahrscheinlich der Ueberfluß aus den Empfindungsnerven entfernt.

NB. Mir ist einmal die Frage gestellt worden: „Nimmt der Heilmagnetiseur von den Kranken Krankheitsstoffe in sich auf? Und wie kann er sich davor bewahren?"

Es kommt allerdings vor, daß der Heiler etwas von der Krankheit des zu Behandelnden aufnimmt; allein der Magnetiseur fühlt die schädliche Wirkung nur kurze Zeit, und zwar durch die enge Sympathie, in die er mit den Kranken zu stehen kommt. Strömt durch den angestrengten Willen zu viel Magnetismus über, dann tritt der Magnetiseur zur Krankheit in eine negative Bedingung und kann dann von dem Krankheitsstoffe etwas in sich aufnehmen. Allein der kundige Magnetiseur weiß stets die Zeit zu beurteilen, wann er zu magnetisieren aufhören muß, und wie er das in sich Aufgenommen-Schädliche durch Selbstmagnetisation zu entfernen hat. Dies ist besonders dann der Fall, wenn der Magnetiseur sich der Führung seines „Schutzgeistes" bewußt ist.

Jeder magnetische Heiler muß sein eigenes konstitutionelles Gefühl genau studieren, um heraus zu fühlen, wie und wielange er die betreffenden Kranken zu magnetisieren hat. Er wird seine Aufmerksamkeit nicht nur auf die Krankheit allein, sondern auch auf die Leitung seines Schutzgeistes zu richten suchen.

Der kundige Magnetiseur wird vor Beginn seiner Behandlung im stillen Gebete die Hilfe Gottes und

guter Geister anflehen, und er wird dann durch ein nicht zu beschreibendes Gefühl herausfinden, ob der Kranke überhaupt noch zu heilen ist, und wird, wenn er anstatt eines Ueberströmens seines Magnetismus ein abstoßendes Gefühl verspürt, den Kranken gar nicht annehmen. Ein solches Gefühl kann nur durch Uebung und feines Beobachten erlangt werden.

Nach jeder besonders anstrengenden magnetischen Sitzung wird der kundige Heiler mit der rechten Hand seinen linken Arm, und umgekehrt mit der linken Hand seinen rechten Arm abwärts streichen; vielleicht auch über Kopf und Nacken hinunterstreichen und die Hand dann abschütteln.

Vor allem aber wird er nach jeder Sitzung, ja selbst während derselben seine Hände in kaltem Wasser waschen. Ueberhaupt ist ein wöchentliches kurzes Baden des ganzen Körpers von großem Nutzen. Die Hautporen werden dadurch geöffnet und das Schädliche ausgestoßen und andererseits Magnetismus aus dem Universum aufgenommen. Ferner ist Bewegung (Reiten) in frischer Luft, in Sonnenschein und Waldeshöhen, und Einhalten einer vernünftigen Diät für Reinhaltung des Blutes und Förderung einer leichten Verdauung unumgänglich nötig. Als Getränk ist gut ausgegohrenes Bier entschieden dem Weine vorzuziehen, welcher letztere dann aber wenigstens 4—5 Jahre alt sein muß. Junger Wein schadet.

12) Wie kann man zur besseren Erkenntnis solcher Zweifel kommen? Dadurch, daß man die bisherigen Erfahrungen als Schwindel verlacht? Nein, sondern dadurch, daß man auf bereits Erkanntem weiter experimentiert und forscht. Eine endliche Wahrheit gibt es in der irdischen Welt überhaupt nicht.

13) Wenn der Mensch es einmal so weit gebracht hat, daß eine größere Anzahl Individuen in sich selbst die Kraft des Magnetiseurs und des Magnetisiertwerdens vereinigt haben, dann wird in dieser Sache mehr Licht verbreitet werden können.

14) Soviel ist aber sicher, daß durch Entwickelung magnetischer Kräfte die Betreffenden sich nicht leicht durch

Unglücksfälle, Krankheiten, Kummer und Sorgen bewegt fühlen. Und die Zukunft wird noch viel Größeres lindern.

15) Tatsache ist auch, daß, wer einen ernsten innerlichen Drang hat, die magnetischen Gesetze zum Wohle der Menschheit anzuwenden, es durch Ausdauer stets zu einem Resultat bringen kann.

16) Es wird nicht mehr gar so lange dauern, daß alle wissenschaftlichen Zweige durch magnetisches Hellsehen und Hellforschen von all dem materiellen Wust gereinigt und höher entwickelt werden. Sowie es heute schon eine große Anzahl von Büchern giebt, die im hellsehenden Zustand (durch Schreib-Medien) geschrieben, und eine Menge Redner und Rednerinnen, die als Sprechmedien Menschenunmögliches leisten, so werden alle diese Fähigkeiten nicht nur verallgemeinert, sondern auch erhöht werden.

17) Alles das beweist, daß, sowie die Menschheit früher geistig sehr tief stand und sich immer mehr entwickelt hat, dasselbe Naturgesetz fort und fort an der immer größeren geistigen und körperlichen Entfaltung der Menschheit weiter arbeitet, bis die Menschen sich die Naturkraft des Magnetismus ebenso zu Dienerinnen gemacht haben werden, als sie sich die Naturkräfte von Wasser, Feuer, Wind, Dampf, Licht, Elektrizität bereits in hohem Grade zu Dienern zu machen verstanden haben.

18) Wie magnetisiert man ein Glas Wasser, Tuch, Papier, Leder oder sonstigen Gegenstand, mit dem man magnetisch heilen will? — Meist stellt man das mit Wasser gefüllte Glas auf die linke Handfläche und läßt dann aus den fünf Fingern der rechten Hand etwa drei Minuten lang Magnetismus ausströmen. Viele halten einfach die rechte oder beide Hände mit darüber gespreizten Fingerspitzen über die Wasserfläche des Glases. —



VI. Kapitel.

Was ist für ein Unterschied zwischen Mesmerismus, (Magnetismus) Hypnotismus und Geister-Kontrolle?

Unter Mesmerismus versteht man die Kraft des Geistes über den Geist eines anderen Menschen, wie es seinerzeit Mesmer getan hat, der die Kraft des Magnetismus entdeckt, nachdem er erkannt hatte, daß der Geist eines sensitiven Kranken unter die Kontrolle eines positiven Magnetiseurs gebracht werden kann, so zwar, daß sich dessen Gedanken auf das Gehirn des magnetisierten oder mesmerierten Subjektes reflektiert.

Hypnotismus ist nur eine andere Bezeichnung für Mesmerismus; denn es wird dadurch dasselbe erzeugt, daß nämlich die positive Willenskraft eines menschlichen Gehirns auf das eines andern wirken kann. Man bezeichnet das mit dem Worte „Psychologie", weil dabei hauptsächlich die Seele (Psyche) mitwirkt. Diese Erscheinungen gehören somit mehr dem Reiche der Seele als des Körpers an, während viele Aerzte der Ansicht sind, daß es beim Hypnotisieren mehr auf das körperliche und sensitiv erkrankte Nervensystem ankommt, was aber grundfalsch ist.

Wenn man das Mesmerieren oder Hypnotisieren zum Wohle Anderer benutzt, so kann es wohl Gutes fördern, aber nichts kann verderblicher sein, als wenn das Hypnotisieren durch Ruchlose ausgeübt wird. —

Der Magnetiseur Willy Reichel drückt sich über „Magnetismus und Hypnotismus" in den „Psychischen Studien" also aus:

Wir befinden uns jetzt in einer Zeit, in welcher zwei Gebiete der Heilkunde der Allgemeinheit näher bekannt geworden sind, die vor nicht allzulanger Zeit als Täuschung betrachtet wurden, — das sind der animalische Magnetismus und der Hypnotismus. Seitdem der dänische Kaufmann Hansen öffentlich die Einwirkungen des Hypnotismus zeigte, hat sich die wissenschaftliche Welt nach und nach daran gewöhnen müssen, eine Tatsache anzuerkennen, für die es aber bis dato keinen Lehrstuhl gab, jedoch mit der anscheinend Heilungen zu erreichen waren. In den letzten Jahren sind nun einige Magnetiseure hervorgetreten, und ihre oft schnellen und glänzenden Erfolge sind, da es brutale Tatsachen waren, nicht tot zu schweigen. Da die Einwirkungen des Magnetismus auch ab und zu einen Schlafzustand hervorbrachten, war die Konsequenz, daß die wissenschaftliche Welt mit wenigen Ausnahmen beide Gebiete in einen Topf warf und dekretierte: — „eine dem Menschen innewohnende Fluidkraft, die Krankheiten ausscheiden sollte, wie Magnesiseure behaupten, gäbe es nicht; Magnetismus und Hypnotismus seien dasselbe, und nur die Suggestion sei ein Heilfaktor." — Ebenso ist bei dem Fall: „Fräulein v. Salamon und ihr Tod in der Hypnose" fast von der gesamten Presse der fundamentale Irrtum begangen worden, daß Hypnotismus mit Magnetismus verquickt und verwechselt wurde. Es ist daher nötig, an dieser Stelle nochmals für den Magnetismus als solchen zu kämpfen; es existiert eine ungeheure Literatur, zum Teil von den ersten Kapizitäten der medizinischen Welt über Magnetismus geschrieben. (In meiner zuletzt erschienenen Broschüre: — „Der Magnetismus und seine Phänomene", Berlin, K. Siegismund, 1892, — sind genug Mediziner zu finden, die den Magnetismus als höchste Heilkraft anerkennen.) Auch ist ja das Urteil des nun † Prof. Dr. von Nußbaum über Magnetismus (Dez. 1890, S. 569 ff.) vorhanden, der, als Sachverständiger vor Gericht berufen, erklärte, daß ein tierischer Magnetismus, der große Kraft besäße, so daß das Berühren mit den Händen schon vieles

leiste usw., bestimmt existiere. Desgleichen besitze ich ein Gutachten des Generalarztes Dr. von Stuckrad vom August cr.,*) der, nachdem er die magnetischen Einwirkungen persönlich kennen gelernt hatte, schriftlich den Wunsch aussprach, daß diese Methode gründlichst studiert und in allen Heilanstalten Verwendung finden sollte. Ich bin durchaus Anhänger der „Psychophysik", die A. J. Davis in seinem allen Forschern nicht genug zu empfehlenden Hauptwerke: — „Der Arzt" — Leipzig, Oswald Mutze, 1873, nur noch antiquarisch zu beziehen, da es vergriffen ist,) so plausibel darstellt, aber nicht im Sinne der Hypnose.

Was tut die Hypnose? Durch einen Zwang, der falls der Hypnotiseur nicht allein schon genug festen energischen Willen besitzt, noch durch starres Hinschauen auf einen Kristall, oder auch nur einen Finger und darauf folgende Ermüdung der Seh- und Gefühlsnerven verschärft wird, versetzt sie den Patienten in einen schlafähnlichen Zustand, in dem durch den fest konzentrierten Willen des Hypnotiseurs die Gefühls- und Sehnerven gelähmt werden, — er verfällt in eine Art Katalepsie oder Starrsucht. Abgesehen davon, daß ein Manipulieren mit einer schlafenden Person sehr gefährlich ist, da in diesem Zustande der Perisprit, welcher Leib und Seele verbindet, lockerer ist, so möchte ich nicht raten, schwächliche Personen solchem Zwange zu unterwerfen, denn in beiden Fällen ist Schlag oft die Folge. Und Hypnose kann nur, wenn der Patient zum Schlaf gebracht wird, etwas erreichen. Was kann sie nun erreichen? Meines Erachtens — wenig, und das Wenige ist vielleicht mit Schlimmerem zu erkaufen, als die Krankheit selbst war. Ich halte es für ausgeschlossen, daß die Hypnose ein organisches Leiden wegbringen kann; doch glaubt man dies. Die einschlägige Literatur berichtet sogar über Heilungen von Gelenkrheumatismus durch Hypnose. Dem ist aber nicht so! Ich bestreite nicht, daß anscheinend ein an dieser Krankheit Leidender durch Hypnose geheilt ist; aber diese Ablagerungen, die durch den festen Willen, resp. durch den unbedingten Gehorsam,

---

*) Siehe „Psychische Studien" November-Heft 1894 Seite 556, und Dezember-Heft 1894 die hier folgenden Kurzen Notizen sub f).

dem der Hypnotisierte unterworfen ist, z. B. unter Umständen aus dem Gelenk weichen gemacht werden können, (der Geist in diesem Falle Herr des Körpers!) verbleiben im Körper, denn heraus können solche nicht und setzen sich selbstverständlich an einer anderen Stelle des Köpers fest, und nach einiger Zeit entsteht eine andere, aber noch heftigere Krankheit, die dann von den Hypnotiseuren als eine neue behandelt wird. Nebenbei wird meistens durch den scharfen Zwang das Herz affiziert. Nun könnte man die Hypnose vielleicht bei eingebildeten Krankheiten empfehlen, z. B. bei Trunksucht, Verfolgungswahnsinn usw. Angenommen, der betreffende eingebildete Kranke sei für Hypnose empfänglich, (denn nochmals gesagt, Hypnose kann nur im Schlaf etwas erreichen,) so sprechen doch die Erfahrungen auf transszendentalem Gebiete dagegen, die hier auseinander zu setzen zu weit führen würde. Aber das, glaube ich, wird doch selbst jedem Laien klar sein, daß Suggestionen oder Eingebungen, wie z. B. daß man glauben soll, anstatt einer Kartoffel eine Birne zu essen, oder, daß man anstatt eines kleinen Kindes ein Bund Flicken wiegt und hätschelt usw., — also dem Gehirn aufgezwungene falsche Vorstellungen, welche dasselbe aufnehmen und verarbeiten soll, — auf die Gehirnnerven nachteilig wirken und dieselben affizieren oder sozusagen verschrauben müssen.

Und nun der Magnetismus. Derselbe hat nicht das geringste mit der Hypnose zu tun. Es gibt Sensitive, die, falls sie mit dem Magnetiseur in Berührung kommen, einschlafen; mir ist es passiert, daß Patienten, sobald solche nur neben mir standen, einschliefen (ein Arzt hat das mit angesehen), ohne jeden Willen und ohne jeden Zwang. Die Fluidkraft des Magnetismus ist nur eine Nachhilfe zur Ausbildung der somnambulen Fähigkeiten einer dazu veranlagten Person, und diese sind immerhin selten. Ist jemand veranlagt zum Somnambulismus und zu Clairvoyance, und liegen diese Kräfte latent im Körper, so bilden sie die Emanationen des Magnetiseurs aus, und eine solche Person fällt in einen sanften, überaus wohltuenden und stärkenden Schlaf. Kein Zwang, kein Wille, nur Ausbildung einer mediumistischen Veran-

lagung. Aber die allermeisten Heilungen werden im Wachen durch Berührung mit den Händen und Uebertragung des magnetischen Fluidums gemacht und der Patient hat mehr oder weniger, je nach seiner Sensitivität oder Empfänglichkeit, die angenehmsten und wohltuensten Gefühle, die ich mich des Längeren in meiner schon oben angeführten Broschüre ausgelassen habe. Ich suche jedoch aus leicht einzusehenden Gründen selbst bei denen, die zum Somnambulismus veranlagt sind, den Schlaf zu vermeiden. Der magnetische Schlaf hat absolut gar nichts mit dem hypnotischen gemeinsam. Wer somnambul veranlagt ist, und wessen somnambule Fähigkeit durch Magnetismus ausgebildet werden kann, wird hellsehend und erreicht schon hier geistige Fähigkeiten, die dem gewöhnlichen Menschen erst nach dem Abstreifen der irdischen Hülle zuteil zu werden. Der durch Zwang in hypnotischen Schlaf Versetzte wird nicht hellsehend, sondern redet nur gezwungen. Suggestion, die nun die Quintessenz der Hypnose ist, braucht der Magnetiseur nicht, und sie ist ganz überflüssig bei einer magnetischen Behandlung, da die Fluidkraft des Magnetiseurs sogleich den ganzen Körper des Patienten durcheilt und den Krankheitsstoff ausscheidet, resp. das krankhafte System wieder in Harmonie bringt. Er erzeugt einen sehr wohltuenden, leise und doch energisch eindringenden Strom. Dagegen ist die Hypnose keine organische Kraft, sondern ein Zwang, den der willensstarke Mensch über einen weniger willensstarken ausüben kann. Also, wie gesagt, der Magnetismus hat mit der Hypnose gar nichts zu tun, und der Schlafzustand, den der Magnetismus mitunter hervorruft, hat ganz andere Folgen. Der Mensch hat bis zu gewissem Grade freien Willen und muß aufkommen für das, was er tut, — einen Zwang will das göttliche Naturgesetz keinesfalls ausüben. Die Schattenseiten des Hypnotismus sind so groß, daß das bischen Gute, was derselbe unter gewissen Umständen erreichen kann, in gar keinen Vergleich gezogen werden kann. Es wäre wohl besser gewesen, wenn der Allgemeinheit dieses Gebiet nicht gezeigt worden wäre; denn die Welt hat böse Erfahrungen damit gemacht. Ich weise hier nur auf die vor einiger Zeit in Paris stattgehabten Vorkommnisse

hin, wo einem Bankier ein Wechsel über eine große Summe präsentiert wurde, der von ihm acceptiert war, — die Unterschrift war richtig, und doch wußte er davon nichts. Nachher stellte sich heraus, daß er von einem Elenden im hypnotischen Schlafe dazu gezwungen worden war. Auch du Prel beschreibt in seinem „Kreuz am Ferner" sehr geistreich die verhängnisvolle Seite der Hypnose. Im magnetischen Schlafe behält der Patient seinen Willen, im hypnotischen ist er ein Sklave des Hypnotiseurs. Wenn nun die Entdeckung des Hypnotismus, wie so vieler anderer Wissenszweige, nicht direkt von wissenschaftlichen Autoritäten ausging, so meine ich doch, daß dieses Gebiet zu viel Gefahren in sich birgt, als daß sich selbst approbierte Aerzte, Nerventherapeutiker und Psychiater damit als einem Heilmittel beschäftigen sollten, anstatt sich lieber dem menschlichen oder psychophysischen Heilmagnetismus ausschließlich zuzuwenden.

Hypnotismus und Mesmerismus haben es somit mit denselben Kräften zu tun, d. i. mit der Macht eines positiven Geistes auf den eines weniger positiven oder gar negativen. Dabei kommt es vor, daß einige der Mesmerierten (oder Hypnotisierten) sich dessen bewußt sind, was sie tun und sprechen müssen; andere aber kein Bewußtsein des im mesmerierten (hypnotisierten) Zustande Vollführten haben.

Die Geister-Kontrolle eines Mediums besteht ganz in demselben psychologischen Vorgange, nur ist dabei der Operateur kein Sterblicher, sondern ein Bewohner der Geisterwelt, der auf diese Art den Menschen durch sein Medium Beweise eines bestehenden Fortlebens im Jenseits liefern kann. —

Die Wissenschaft der Geisterkräfte ist heute noch erst in ihren Umrissen bekannt; weder die Tatsachen, noch deren Gesetze sind deutlich erklärt. Es gibt zwar sich anpreisende Lehrer, welche das Hypnotisieren gegen teures Geld lehren. Allein die Wissenschaft des Geistes und der Geister ist heute noch sehr lückenhaft, besonders bei den vor Gericht als „Sachverständige" fungierenden Gelehrten, wie sich das in dem sensationellen Prozesse gegen das „Blumen-Medium" Frau Anna Rothe in Berlin (vom

23. bis 28. März 1903) herausgestellt hat. Obgleich Professoren und Aerzte gegenüber den Tatsachen von gegen 40 Zeugen, bezüglich Hellsehen, Trancezustand und Apporte beschworenen Aussagen sich nicht belehren ließen, lag der Tatbestand, daß kein reiner Betrug vorlag, klar zutage. Aber den Richtern galten die vielfach „vorbehältlichen“ Urteile der „Gelehrten“ mehr, als die faktischen Tatsachen. Sie wurde eben zu 10 Monate Gefängnis verurteilt! Niemand konnte ein solches Urteil begreifen, selbst die Gegner nicht. —

Was versteht man unter Suggestion?

Hypnotismus und Suggestion sind blos neue Ausdrücke für Mesmerismus und Willenseinfluß.

Ueber die im Juli 1893 von Herrn Albin Krause in Freiburg i. B. gegebenen Vorstellungen berichtete ein stud jur. Reichling Folgendes:

„Herr Krause war mir als glücklicher Experimentator auf dem Gebiete der Suggestion schon lange bekannt. Vor etwa vier Jahren wohnte ich einer seiner Vorstellungen in Dortmund bei. Ich war Student der Medizin, stand vor dem ersten Examen und interessierte mich natürlich sehr lebhaft für die merkwürdigen Erscheinungen der Suggestion und der Hypnose. Um die Wirkung dieser Mächte auf den menschlichen Körper aus eigener Anschauung und Erfahrung kennen zu lernen, ließ ich mich schon damals als Versuchsperson benutzen.

„In Folge eines längeren Studiums, das ich den hypnotischen Erscheinungen gewidmet hatte, handelte es sich für mich nicht um die Frage, ob die Hypnose möglich sei, sondern wie sie möglich sei. Für mich als Versuchsperson war dadurch aus dem Grunde schon außerordentlich viel erreicht, weil ich nicht mit einem Vorurteil die Experimentierbühne betrat. Tatsächlich wurde ich eine vortreffliche Versuchsperson, bei der Herr Krause die Gliedstarre bis zu dem Grade eintreten ließ, daß ich mit dem Hinterkopf auf einem Stuhlsitz lag und mit den Fersen einen anderen Stuhlsitz berührte; der Zwischen-

raum war leer. Gleichwohl blieb der Körper in seiner gestreckten Lage, selbst als sich Herr Krause auf meine Unterschenkel stellte.

„Hier in Freiburg erkannte mich Herr Krause sofort wieder, und wenn ich mich nicht schon bei der ersten Vorstellung als Versuchsperson benutzen ließ, so geschah das deshalb nicht, weil ich in meiner Eigenschaft als Journalist einer Vorstellung erst beiwohnen wollte. Die zweite Vorstellung fand mich auf der Bühne, und jetzt bin ich im Stande, den Lesern aus eigener Erfahrung ein Bild von dem Wesen der Suggestion zu geben.

„Die Vorbereitung zu den einzelnen Experimenten ist ebenso wichtig wie interessant. Es handelt sich dabei zunächst darum, daß die Versuchsperson sich in einen möglichst hohen Grad von Selbstvergessenheit versetzt und — meiner Ansicht nach — aber auch darum, daß sie sich an den Experimentator gewöhnt und später seinen Willen leichter unterordnet. Die ganze Suggestion beruht lediglich auf Ueberredung. Dabei ist es nicht einmal notwendig, daß der Ueberredete dem Experimentator alles glaubt. Er kann im Gegenteil sogar Zweifel hegen, wenn er nur nicht die entgegengesetzte Ansicht bekommt. Dabei ist die Sprechweise des Experimentators von großer Wichtigkeit. Mir wenigstens ist es einfach unmöglich gewesen, den leisen, mit schmeichelndem Ton gesprochenen Worten des Herrn Krause zu widerstreben, selbst wenn ich gar nicht an das glaubte, was er mir sagte. —

„Eigentümlich verhält es sich mit der Gliederstarre. Spannt man sämmtliche Muskeln des Körpers, besonders die der Arme und Beine, mit aller Kraft an, und streicht Herr Krause mit seiner Hand daran entlang, so entsteht im Körper ein Gefühl, als streiche ein elektrischer Strom durch die Glieder. Es dünkt einem eine Kleinigkeit, sich fortbewegen zu können; allein, man kann es nicht, weil Herr Krause gesagt hat, es sei unmöglich. Nach jeder Probe habe ich die Ueberzeugung gehabt, ich hätte anders handeln können, als ich es in Wirklichkeit tat, aber niemals brachte ich es fertig. Und das ist etwas, worüber ich mir noch immer nicht völlig klar geworden bin. Den anderen Versuchspersonen wird es wohl genau so ge-

gangen sein, wenigstens ist das aus den Aeußerungen des Herrn stud. phil. Schwend und des Kaufmanns Herrn Schröder zu schließen.

„Von ganz eigenartigem Interesse für mich war es, als Herr Krause mich überredete, ich sei ein Kindermädchen. Jedes Wort, welches der Experimentator sprach, hörte ich, aber geglaubt habe ich es nicht. Ich wußte ganz genau, wer ich bin, und oft habe ich bei mir gedacht: „Na, der muß dich doch für einen recht dummen Menschen halten, wenn er meint, ich glaubte ihm seine Erzählung.“ Oft fühlte ich das Bedürfnis, recht laut zu lachen, allein ich konnte merkwürdiger Weise die Gesichtsmuskeln uur mangelhaft bewegen, eine Erscheinung, die ich mir aus dem Grund nicht erklären kann, weil mich der Experimentator ja gar nicht überredet hatte, ich könne die Gesichtsmuskeln nicht bewegen. Wenn es daher meiner Vernunft nach gegangen wäre, so hätte ich die Augen geöffnet und Herrn Krause ins Gesicht gelacht, als er mich „Fräulein Karoline“ nannte.

„Das ist eben das Wesen der Suggestion: zwischen der menschlichen Vernunft und dem mächtigen Trieb der Suggestion entspinnt sich ein verzweifelter Kampf. Siegt dabei die Ueberredung des Experimentators, so muß man ihm folgen, mag man wollen oder nicht. So ging es auch mir. Auch ich mußte Herrn Krause's Weisung Folge geben. Ich war bei Bewußtsein. Allein, sobald der Experimentator von einem Gegenstand zu einem andern übersprang, dachte ich nur an den letzten Gegenstand, alles Vorang gangene war aus meiner Erinnerung wie weggewischt. Eine eigentümliche Veränderung ging aber mit mir vor, als mir der schwere Herr als Baby in die Arme gelegt wurde. Er drückte mich sehr, ich empfand ein unangenehmes Gefühl, das stärker war, als die Selbstvergessenheit. Von diesem Augenblick an war ein erfolgreiches Experimentieren mit mir unmöglich, und von der Zeit an erinnere ich mich der Vorgänge noch ganz genau. Ich versuchte die Augen zu öffnen, was durch Herrn Krause verhindert wurde. Bei dem Rasieren glaubte ich ihm schon gar nicht mehr. Er hatte seine Macht über mich verloren, und gegen seinen Willen gelang es mir,

die Augen zu öffnen. Herr Krause war darüber, wie er mir später sagte, keineswegs überrascht, da er an einer Bewegung meinerseits beim Verlassen des Tisches gemerkt hatte, daß die Selbstvergessenheit einer großen Unruhe Platz gemacht hatte.

„Zum Schluß will ich noch bemerken, daß die Versuche durchaus keine Nachteile in gesundheitlicher Beziehung mit sich bringen. Die merkwürdige Verfassung, in der ich mich beim Schluß des Experiments befand, ist lediglich auf Rechnung einer gewissen Verwirrung über die sonderbare Lage und die ungewohnte Umgebung zu setzen.“ —

Hierzu ist zu wiederholen, daß solche nur aus Neugierde angestellte Versuche lange nicht den Erfolg haben, wie die aus edlem Antriebe für Heilzwecke vollführten. Das von Puységur empfohlene »croyer et veuiller« (Glauben und Wollen) wird beim Heil-Magnetisieren nach jedem Erfolge gekräftigt, weil dadurch der Glaube an die eigene Kraft wächst. Vermindertes Selbstvertrauen schwächt die Kraft. Deshalb bin ich auch kein Feind von solchen „Hypnotischen Suggestionsvorstellungen“, weil diese uns heilig sein sollende Kraft nicht für speziellen Geldgewinn entheiligt werden sollte, ganz abgesehen davon, daß durch die dabei angewendete gewaltsame Prozedur das Nervenleben des betreffenden Subjektes (Medium) zu mächtig angegriffen wird. —

Ferner möchte ich bezüglich des Hypnotisierens folgende Grundbedingungen noch beifügen:

1) Niemand kann gegen seinen Willen hypnotisiert werden.

2) Der Betreffende kann nur unter bestimmten Bedingungen hypnotisiert werden, d. h. wenn er das seinige dazu beiträgt.

3) Der Hypnotisierte hat stets mindestens ebensoviel zum hypnotischen Schlaf beizutragen, als der Hypnotiseur.

4) Der Hypnotiseur hat niemals die Kraft eine dauernde Kontrolle über das Subjekt auszuüben.

5) Hypnotisiert zu werden ist absolut kein Beweis-

von Schwäche; sowie die Bedingung dazu keineswegs eine pathologische ist.

6) Der Hypnotismus als solcher ist zwar harmlos; kann aber von einem unmoralischen Hypnotiseur ausgeübt, zu strafbaren Resultaten führen.

Beim Heil-Magnetiseur ist das Alles völlig ausgeschlossen, weil sein Zweck und Absicht nur auf das Heilen gerichtet ist, und nichts mit der Suggestion zu tun hat. — Hierbei möchte ich nur das eine, nicht allgemein Bekannte betonen, daß wenn der Patient die Lebensausströmung (Magnetismus) des Heilens als etwas Kaltes verspürt, dies ein Zeichen ist, daß nicht die richtige Lebenskraft abgegeben wird. Man unterlasse es, sich dann weiter magnetisieren zu lassen. — Solches Kaltfühlen ist auch in Fällen beobachtet worden, wo entweder der Patient, oder der Magnetiseur bald darauf mit Tod abging. —



VII. Kapitel.

Ueber Mediumschaft, oder die höheren Grade magnetischer Kräfte.

Es gibt Magnetiseure, deren Ausströmung auf gewisse Subjekte so einwirkt, daß nur das geistige oder Seelenprinzip vom Körper entfernt wird, Bewegung und Empfindung des Mediums aber wenig oder gar nicht verändert wird.

* * *

Bewegung und Empfindung wird dann nicht vom Magnetiseur beherrscht, sondern von dem ewig fortlebenden Geiste eines Bewohners der Geistersphäre. — Es ist dann also dieser, dem irdischen Auge unsichtbare Bewohner eines jenseitigen Geisterlandes, der wirkende Magnetiseur. (Vergleiche S. 19, das 5. Stadium.)

* * *

Die Geisterfunktionen des betreffenden Mediums entfalten dann oft gar wunderbare Erscheinungen, je nach der geistigen Beanlagung oder Charakter-Entwickelung des das Medium kontrollierenden Geistes.

* * *

Das Medium sieht, hört und fühlt nicht nur mit seinen irdischen Sinnen, sondern mit den geistigen Sinnen der ihn kontrollierenden Intelligenz eines Bewohners des Jenseits.

* * *

Gewöhnlich ist dann Hellsehen und Hellhören so hoch gesteigert, daß kein Hindernis undurchdringbar, keine Entfernung unerreichbar ist.

* * *

Derartig hochgradig entwickelte Medien können dann verschlossene Briefe, unaufgeschlagene Bücher, ja sogar die verborgenen Gedanken der Menschen lesen. Ein solcher clairvoyanter (hellsehender) Zustand ist die höchst erreichbare und deshalb schönste Kraft unseres göttlichen Geistes.

NB. Prof. J. Rhodes Buchanan, jetzt in Los Angeles, Kalifornien N.-Amerika, hat hieraus den Zweig einer „psychometrischen Wissenschaft" entwickelt, die in nicht ferner Zeit auch auf unsern Universitäten gelehrt werden wird. — (Siehe XII. Kapitel, Schluß.) *)

* * *

Merkwürdig ist, daß solche Clairvoyante nicht auf dieselbe Art sehen oder vielmehr mit dem inneren Auge schauen. Die einen geben an, mit der Stirne zu sehen, die andern sehen mit der Schläfe, wieder andere mit der Herzgrube, mit den Fingern, Ellenbogen rc.

* * *

Solche durch Geister kontrollierte Subjekte (Medien) können sehr oft auch sprechen und tun dies oft mit solcher Kraft des Tones, Ausdauer und Gedankenfülle, daß es gar nicht anders erklärbar ist, als daß hier eine höhere Intelligenz die Organe des Mediums beherrscht. Ja oft sind Ton, Manieren, Handbewegungen rc. derart markiert, daß die Identität (Wirklichkeit) des früher auf Erden gelebten Geistes von solchen, die bei Lebzeiten mit dem Verstorbenen bekannt waren, sofort erkannt wird, ohne daß er seinen Namen zu sagen braucht.

* * *

Außer der Mediumschaft für Hellsehen, Hellhören und Sprechen gibt es noch andere verschiedene Arten für

*) Vergleiche auch: Meine „Kurze Anleitung zur Erlernung der Psychometrie". Leipzig bei Oswald Mutze. Preis 60 Pfg.

Schreiben, Zeichnen, Malen und Aeußerungen anderer Art: wie Tischrücken, Geisterklopfen, Geisterportraitierungen, Geisterphotographierungen und selbst für materielles Erscheinenlassen von Geistern, die man als Materie im irdischen Körper befühlen kann, sie als seine Anverwandten oder Freunde erkennt und die sehr oft auch sprechen und so die untrüglichsten Beweise einer ewigen Fortdauer unserer Persönlichkeit geben.

* * *

Alle diese Erscheinungen sind durch wissenschaftliche Männer, wie Professor Hare in Philadelphia; Oberrichter Edmonds in New-York; Professor William Crookes, Physiker Varley und andere in England; Professoren Zöllner, Scheibner und Fechner in Deutschland; Astronom Flammarion in Paris; Professoren Buttlerow und Wagner in Rußland und seit 1893 Professoren Lombroso in Neapel, Richet in Paris, Schiaparelli in Mailand, Brofferio in Neapel u. v. A. (wer ist der Nächste?) und hundert und tausend andere ehrliche Forscher, als Wirkungen des Geistigen im Menschen erkannt und zu erklären versucht worden; und es bilden, wie oben gesagt, diese Erscheinungen tatsächliche Beweise unseres persönlichen Fortlebens.

* * *

Es geht daraus aber auch noch hervor, daß wir Menschen zunächst von einer Geistermacht abhängig sind, die nach Gesetzen und Vorschriften höherer Geister handeln, die immer wieder etwas noch Höheres über sich haben.

* * *

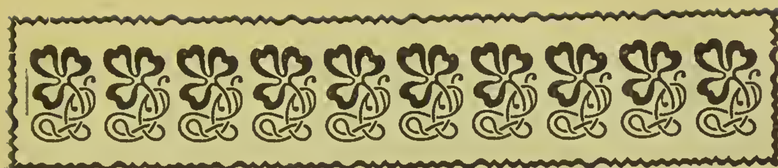
Es geht auch — und das ist die Hauptsache — weiter daraus hervor, daß wir nach dem Sterben alle unsere Fehler und Tugenden mit hinüber nehmen und das beschwerte Gewissen uns im Jenseits nicht sogleich weiter steigen läßt, um zur vollkommenen Reinheit zu gelangen, sondern wir nach einem sündhaften oder gar verbrecherischen Leben oft Hunderte von Jahren brauchen, bis wir als Bewohner himm-

lischer Regionen aufgenommen werden. — Für eine bessere und höhere Moralisierung künftiger Generationen ist deshalb nichts so fördernd, als diese spiritualistische Philosophie.

* *
*

Durch die Philosophie sind wir uns endlich bewußt, warum wir auf der Erde unsere geistige Existenz im Körper beginnen müssen, nämlich: weil die irdische Existenz eine Vorbereitungsstufe ist für die höhere, geistige Existenz. Kann eine solche Philosophie verfehlen, die späteren Generationen der Menschen gesitteter, gebildeter und moralischer zu machen?

Gewiß! Aber es haben sich am Lebensbaum des Spiritualismus bereits einige Bazillen, Pilze und Sporen gezeigt. Wie das ursprüngliche, reine Christentum eine Menge wilder Zweige und Nebensprossen getrieben hat (Griechisches, Katholisches, Protestantisches Christentum, mit hunderten von Sekten), so haben sich auch bereits aus dem Spiritualismus die Allan Kardec'schen Spiritisten, mit dem Dogma der Re-Inkarnation und Pluralität des Individuums; die Theosophen der Madame Blavatsky mit altindischen buddhistischen Anschauungen der Manhattas; die Neu-Theosophen in Bietigheim mit biblisch-christlicher Verschmelzung; die Okkultisten, welche eine geheime, nur den Eingeweihten bekannte Lehre gründen möchten, und seit kurzem die Xenologisten, die durch die Fülle ihrer Fremdwörter sich wahrscheinlich selbst unklar sind und bleiben werden, gebildet. Aber der ursprüngliche Stamm des Spiritualismus wird fortbestehen und die kommende Zeit wird die nötigen Gärtner erzeugen, welche die wilden Zweige und Nebensprossen ausrotten und mit Hilfe der „Geister" die Schönheit des Lebensbaumes Spiritualismus zur Treibung schöner Blüten und noch herrlicherer Früchte für das kommende Jahrhundert bringen wird. —



VIII. Kapitel.

A. Vorsichtsmaßregeln für den Hypnotiseur.

1) Man behalte stets im Gedächtnis, daß ein magnetisiertes Subjekt sich stets in einem sensitiven, ja oft höchst sensitiven Stadium befindet.

* * *

2) Der Magnetiseur erlaube deshalb nicht, daß sein Subjekt von irgend Jemandem ohne seine oder des Subjektes Erlaubnis berührt werde. Entweder entstehen dadurch Krämpfe oder sofortiges nachteiliges, weil gewaltsames Erwachen.

* * *

3) Beim Magnetisieren dürfen keine neugierigen Zuschauer sein, oder wenigstens nur solche, die mit dem Subjekte in sozialem Verkehr harmonieren; denn Magnetisierte sind oft höchst empfindlich gegen die Od-Ausstrahlungen anderer Menschen.

* * *

Magnetisierte Subjekte, besonders solche, die ohne Magnetiseur in somnambulen Schlaf verfallen, sind oft so hochgradig empfindlich, daß sie es sofort fühlen, wenn eine ihnen unsympathische Person nicht nur zum Zimmer, sondern selbst zum Hause hereintritt

* * *

Man quäle und belästige das Subjekt nicht zu sehr mit allerlei kleinlichen Experimenten, wie grobe Durchstechungen empfindlicher Körperteile mit Nadeln, Kneipzangen, glühendem Eisen, Elektrisiermaschinen, neugierigen Fragen (meist ein Fehler „exakt" sein wollender Aerzte), sondern überlasse das Subjekt im Anfange am besten sich selbst.

NB. Man präge es sich fest ins Gedächtnis ein, daß man es hier mit Beurteilung und Benutzung des Geistigen im Menschen zu thun hat und daß der Geist nicht mit der Materie gemessen werden kann.

* * *

Das Magnetisieren darf niemals unmittelbar nach einer Mahlzeit vorgenommen werden. Weder der Magnetiseur, noch das Subjekt darf einen vollen Magen haben. — Man warte wenigstens ein bis zwei Stunden. Auch die Temperatur ist von Einfluß; eine kühle Atmosphäre ist entschieden fördernd. Bei schwüler Gewitterluft ist schwer zu magnetisieren! Auch ist zu grelles Licht hinderlich, dagegen Licht durch violette Fensterscheiben förderlich. —

* * *

Für den Magnetiseur ist es ratsam, nicht zu viele Subjekte in einem Tage zu magnetisieren. Man bedenke, daß ja Lebenskraft abgegeben wird; jedoch hängt das viel von der individuellen Natur des Magnetiseurs ab. Der eine kann fünf-, der andere zehnmal täglich magnetisieren. Namentlich ist das jenen Heilmagnetiseuren möglich, die den abzugebenden Magnetismus oft sofort aus der Luft wieder ersetzt erhalten.

* * *

Es sei hier wiederholt, daß Magnetiseure es nicht vergessen dürfen, nach Magnetisierung von Personen mit schmerzhaften oder ansteckenden Krankheiten, sich die Hände sofort mit kaltem Wasser zu waschen; denn (siehe vorn) sie geben mit der rechten Hand Magnetismus ab, und mit der linken Hand nehmen sie Magnetismus auf.

* * *

Der Magnetiseur zwinge nicht die Subjekte nach einer ihm selbst mehr zusagenden oder gewünschten Richtung der Entwickelung. Wer z. B. mehr geeignet ist, Krankheiten im Körper zu erkennen und zu beschreiben, soll nicht zum Fernwandern und Auffindung verlorener Gegenstände angestrengt werden. Wir wissen noch lange nicht alles, was hierbei im Gehirne vor sich geht, und schaden und fehlen oft sehr, wenn wir die natürlichen Anlagen für eine Richtung nach einer anderen Richtung lenken wollen.

* *
*

Die Frage, ob der Magnetiseur dem Subjekte, wenn es erwacht ist, alles sagen darf, was während des Schlafes geäußert worden ist, ist endgültig noch nicht entschieden; doch scheint es besser zu sein, nur dann vom Vorgefallenen etwas zu erwähnen, wenn das Subjekt darauf besteht, es wissen zu wollen.

* *
*

In allen Fällen verwerflich ist es aber, Ideen des wachen Zustandes mit Ideen des somnambulen (schlafwachen Zustandes) in Einklang zu bringen. Das Subjekt wird dadurch als Medium stets unzuverlässig bleiben.

Ueberhaupt darf die Eitelkeit des Mediums durchaus nicht angeregt werden, sondern muß im Gegenteil möglichst unterdrückt werden.

* *
*

Fragen an das Medium zu stellen ist von Nutzen, jedoch darf dies — namentlich im Anfang — nicht übertrieben werden. Zu vermeiden ist dabei, daß man von einem Gegenstand zum andern springt, auch dürfen keine solche Fragen gestellt werden, die das Subjekt im normalen Zustande ebenso gut beantworten könnte.

* *
*

Die zu stellenden Fragen sollten überhaupt keinen egoistischen, sondern einen allgemeinen, der Menschheit im ganzen oder einzelnen, einen Moral bringenden Charakter

tragen, und sollten ein zur Erweiterung des geistigen, religiösen, moralischen, sozialen und körperlichen Wissens bestimmtes Ziel verfolgen. Z. B. Fragen bezüglich des künftigen Lebens, betreffs Moral oder Philosophie, oder Fragen bezüglich körperlicher oder geistiger Krankheiten und Leiden Anwesender und dergl. — Alle Fragen, um Neugierde, Habsucht, Eigennutz zu befriedigen, sind strengstens zu meiden, denn sie führen oft zu verderblichem Irrtum. (Vergl. p. 14.)

* * *

Man suche auch nicht durch das Medium Außerordentliches zu erfahren, die Zukunft gewisser Ereignisse zu entziffern, Prophezeiungen zu geben, sondern man strebe vor allem darnach, die Richtung kennen zu lernen, in welcher das Medium die meisten Anlagen zeigt. Man leite also das Medium nicht nach einer zu wünschenden Richtung, sondern lasse sich von ihm diese Richtung zeigen, nach der dann die spezielle Entwicklung durch richtiges Fragestellen vor sich gehen kann. — Ein auf diese Art gut, weil natürlich entwickeltes Hell- oder Fernsehen. oder prophetische Anlagen, oder Anlagen für vorwiegend physikalische Beweislieferungen, bringt oft gar wunderbares zustande.*)

* * *

Der Magnetiseur, der im Entwickeln seines magnetisierten Subjektes (Mediums) zu hastig vorgeht, erhält allerdings auf seine Fragen Antworten, die oft prompt abgegeben werden, allein sie enthalten nicht immer die Wahrheit, und das kommt dann meistens davon her, daß das Medium auch ohne recht zu sehen, dennoch antwortet und zwar so, wie der menschlich noch nicht ganz zurückgedrängte Geist meint, daß es recht sein könnte.

---

*) Man lese über diese Frage nach, was Dr. Cyriax in den „Spiritualistischen Blättern“ (Leipzig bei Oswald Mutze) in den Originalartikeln: „Die Lehre vom Geist“, und in seinem Buche: „Wie ich ein Spiritualist geworden bin, oder Die Lehre vom Geist.“ (Leipzig, Oswald Mutze, Preis Mk. 1.20) schreibt.

Man hat in neuester Zeit hierfür den sehr bezeichnenden Ausdruck „Idio-Somnambulismus“ (Selbst-Einschläferung) gewählt. — In solchen Fällen ist dann das Beste, das Medium (im Schlaf) zu unterweisen, lieber gar nicht zu antworten.

* *
*

Leicht erregbare, gegen Verdacht empfindliche Medien können nur durch Leitung eines sehr ruhigen, sich ganz in der Gewalt habenden Magnetiseurs, der von der ernsten Wahrheit seines Amtes durchdrungen ist, gut entwickelt werden.

* *
*

Kräftige Magnetiseure können auf empfindliche Subjekte, selbst aus großer Entfernung (hunderte Meilen) wirken und können dieselben allein durch ihren Willen in Unruhe oder Ruhe versetzen.

* *
*

Die unternommene Entwicklung eines Mediums sollte, wenn Einwirkungen sichtbar sind, nicht unterbrochen werden. Ueberhaupt, je längere Zeit (Jahre) ein Magnetiseur ein Subjekt in seiner Kontrolle halten kann, desto größeres wird er mit demselben bezüglich der Beweise der Einwirkung von Geist auf Geist leisten können.

* *
*

Sehr häufig tritt im Medium eine Selbständigkeit auf, es befreit sich von dem Einflusse seines Magnetiseurs und wird dann entweder von einem unsichtbaren Geiste kontrolliert, oder bewegt sich in einem unabhängen, bestimmten, geistigen Inspirations-Zustande (von Alb. Wallis in Stockholm „Allgeist“ benannt).

Solche Medien sind dann hauptsächlich große Redner, oder große Heilmedien, die ohne je ein anatomisches oder psychologisches Werk in den Händen gehabt zu haben, dennoch vollständig Herr sind in Handhabung der medizinisch-technischen Ausdrücke. Solcher Inspirationsmedien gibt es bereits sehr viele.

Die Zukunft wird überhaupt nur solche Aerzte anerkennen, die eine angeborene Heilkraft besitzen oder mit anderen Worten: als Heil-Medium eine Mission haben.

B. Vorsichtsmaßregeln für das Medium.

Es ist für das Medium schädlich, sich von verschiedenen Magnetiseuren magnetisieren zu lassen, ausgenommen, es wird dies vom Medium selbst, im somnambulen Zustande, gestattet. Eine Vermischung vom Magnetismus verschiedener Magnetiseure verträgt sich selten und bringt für das Medium oft großen Schaden und Wirrwarr. —

* *
*

Lasse dich von keinem Magnetiseur magnetisieren, dessen Magnetismus dir nach sechs- oder zwölfmaligem magnetisieren unangenehm bleibt, oder dir gar ein Mißtrauen bezüglich eines unehrenhaften Charakters einflößt.

* *
*

Lasse dich von keinem Magnetiseur magnetisieren, der kränklich aussieht. Er kann dadurch gekräftigt werden, aber du erhältst seine Krankheit übertragen. Dies ist namentlich der Fall, wenn der Magnetiseur an einer akuten Krankheit mit Fiebererscheinungen leidet, oder — dem Sterben nahe ist —

* *
*

Hat dich ein dir unangenehmer Magnetiseur dennoch ohne dein Wissen und Wollen unter seine Gewalt gebracht, so daß du dich, trotz inneren Widerstrebens, von ihm angezogen fühlst, so gibt es nur ein Mittel, diese Kraft zu neutralisieren, nämlich sich von einem anderen, kräftigeren und dir sympathischeren Magnetiseur magnetisieren zu lassen.

Beispiel: So wie mit allem, selbst dem Heiligsten (Religion) großer Unfug getrieben worden ist und noch wird, so ist auch das Magnetisieren, namentlich in Belgien,

Frankreich und auch in Amerika und England zu Ungehörigkeiten mißbraucht worden. — Ein junger Mann im Staate New-York, der mit magnetischen Gesetzen vertraut war, wollte sich dadurch die Liebe einer Dame erringen, die ihn aber stets zurückwies. Um sie dennoch in seine Gewalt zu bringen, setzte er sich in ihrer Kirche am Sonntag, eine halbe Stunde bevor sie kam, auf ihren gewöhnlichen Platz, mit dem positiven Willen, sie zu magnetisieren. Die Dame kam auch richtig dadurch das erste Mal schon in seine Gewalt, so daß, als die Kirche aus war, sie ihm folgen und eine Unterredung mit ihm pflegen mußte. Zu Hause angekommen, konnte sie sich nicht begreifen. Die Nacht verwischte wieder den Einfluß, und sie nahm sich vor, den Herrn nie wieder zu sprechen, allein ein einmaliges Fixieren mit seinem Blicke brachte sie wieder unter seinen positiven Willen, trotzdem ihr Inneres sich dagegen sträubte. In ihrer Not schrieb sie nun an den Hellseher A. J. Davis und bat um Hilfe. Dieser riet ihr als einziges Mittel, sich von einem andern, ihr sympathischeren Manne regelmäßig täglich eine zeitlang magnetisieren zu lassen, was auch pünktlich ausgeführt, den früheren Bann für immer löste.

Vergiß nicht, daß mit der Länge der Zeit ein unmoralischer Magnetiseur seinen unmoralischen Einfluß so auf das Subjekt geltend machen kann, daß dasselbe gleiche Unmoralität begeht.

Aus obigen Gründen geht hervor, daß es nicht ratsam ist, allein mit dem Magnetiseur zu sein, sondern beim Magnetisieren stets eine dritte, dem Subjekt sympathische Person, z. B. Mutter, Schwester oder Verwandte anwesend sein sollte.

C. Vorsichtsmaßregeln für Magnetiseure.

Von verschiedenen Seiten hatte ich einmal folgende Fragen erhalten:

1. Frage: Kann ein magnetischer Heiler die Schmerzen des Magnetisierten in seinen Körper aufnehmen?"

2. Frage: „Kann der Magnetiseur ansteckende Krankheiten, die er durch Magnetisieren in sich aufgenommen, loswerden und wodurch?

Da die Beantwortung dieser Fragen auch zum Nutzen anderer dient, so lasse ich die den beiden Fragern erteilte Antwort hier etwas ausführlicher folgen.

Es gibt Heiler, die den Patienten abgenommene Krankheiten stunden-, ja selbst tagelang an derselben Stelle und in derselben Weise fühlen. Das Annehmen solcher schädlicher Einflüsse kann durch nachfolgendes Waschen der Hände, oder Eintauchen derselben in kaltes Wasser neutralisiert werden. (Eine englische Magnetiseurin, Miß Hall, hält warmes Wasser für besser.) Wenn solches Wasser — kalt oder warm, zufällig von einer gesunden Person benutzt wird, dann nimmt diese die Krankheit in sich auf.

Eine andere Art, die Ansteckung los zu werden, besteht darin, die Hände über ein Feuer zu halten, oder mit der rechten den linken und mit der linken den rechten Arm abwärts zu magnetisieren. Es ist dies letztere bei vielen ein gewöhnliches Verfahren.

Zuweilen erzeugt die aufgenommene Krankheit auf den Händen Pustelgeschwüre. Auch las ich einmal, daß ein solcher Heiler ein krebsiges Geschwür in sich aufgenommen hatte. — Eine Heilerin litt einmal an einem steifen Finger infolge von Magnetisieren eines Gichtkranken, was sie aber erst später durch eine Hellseherin erfuhr. — Wieder ein anderer Heiler schüttelte einem Freunde, der an flechtenartigem Ausschlag litt, kräftig die Hand und sofort bildete sich bei ihm dieselbe Krankheit. Das nachmalige zu späte Waschen der Hände hatte keinen Erfolg. Die Krankheit konnte schließlich nur durch einen anderen Magnetiseur geheilt werden.

Solche empfängliche Magnetiseure sollten keinen anderen Patienten magnetisieren, bevor sie nicht ihre Hände gewaschen und einen Gang durch die frische Luft gemacht.

Anderseits gibt es Heiler, die so positiver Art sind, daß sie jeder Annahme von Krankheit widerstehen. Aber immerhin ist es auch diesen anzuraten, sich nach jeder Magnetisation die Hände zu waschen. Als beste Vorsicht

gilt, geschwürige Patienten nicht unmittelbar zu berühren, sondern durch deren Kleider zu magnetisieren, oder magnetisiertes Wasser zum trinken und zum waschen und baden der Geschwüre zu geben.

Ich kannte eine amerikanische Magnetiseurin, welche mit ansteckenden Krankheiten behaftete niemals anrührte. Sie gab an, hierzu jeweils beeindruckt zu werden. Trotzdem heilte sie viele solcher Kranken.

Aus obigem geht hervor, daß der Magnetiseur an sich und in seinem Operationszimmer die peinlichste Reinlichkeit zu wahren hat.

Sollte bei einem dem Tode nahen Falle längere Zeit zu magnetisieren sein, so muß gleich darauf das Fenster für kurze Zeit geöffnet werden. Mehr wie eine Stunde lang denselben Kranken zu magnetisieren, dürfte nur in Ausnahmefällen zulässig sein. Die gewöhnliche Zeit ist $^1/_4$—$^1/_2$ Stunde.

Gut ist es für den Magnetiseur, sich in frischer, freier Luft, am besten Bergesluft zu bewegen, um aus dem Universum Lebenskraft zu schöpfen. Wöchentlich wenigstens ein Bad, versteht sich wohl von selbst.



IV. Kapitel.

Hellsehen mit Heilkraft verbunden. — Psychometrie.

Es ist das die schönste und innerlich beruhigendste Phase der Mediumschaften. Giebt es etwas für den edlen Charakter Befriedigenderes, als seinen Nebenmenschen von Schmerzen oder von einer langwierigen Krankheit zu befreien? — Hat Jesus nicht dasselbe getan und seinen Aposteln befohlen, durch Handauflegen die Kranken zu heilen? (Siehe Apostelgeschichte XIV, 3).*)

* *
*

Es giebt keine Krankheit, akute oder chronische, die nicht durch Magnetismus aus der Hand eines geeigneten Heilmediums geheilt werden kann. — Wer diese heut zu Tage durch Hunderte von Heil-Medien ausgeführte Tatsache leugnet, der hätte es zu Galiläi's Zeiten ebenfalls für lächerlich gefunden, daß die Erde sich um sich selbst und um die Sonne dreht. —

* *
*

Das Leben besteht aus Elektrizität (dem Körper angehörend) und Magnetismus (der Seele und dem

*) Der Versuch der heutigen Allopathen und sogenannten Schulärzte, durch ein Polizeigesetz das Heilen durch Magnetismus verbieten zu wollen, ist — gelinde ausgedrückt — lächerlich! —

Geiste angehörend). Wo immer im lebenden Organismus das Gleichgewichtsverhältnis, qualitativ und quantitativ, lokal oder allgemein, aufgehoben ist, entsteht Schmerz oder Krankheit. Wird dieses Mißverhältnis im Gleichgewicht dieser beiden Kräfte entweder durch geeignete Medizinen (wobei die homöopathischen viel rationeller wirken, als die allopathischen) oder direkter (und zu gleicher Zeit) durch den menschlichen Magnetismus aufgehoben, so daß die Elektrizität und Magnetismus wieder in's Gleichgewicht kommen, dann entsteht Gesundheit.

* *
*

Selbst angeborene Fehler oder Krankheiten und viele (heute noch) dem Messer des Chirurgen verfallene Geschwüre, Geschwülste, Verhärtungen, Lähmungen, können durch Lebens-Magnetismus eines geeigneten Heil-Mediums kuriert werden. Etwas heute durch jeden Heil-Magnetiseur Bewiesenes. —

* *
*

Das stets fertige Heilmittel des Magnetismus in der Hand eines Heil-Mediums ist weit wirksamer als die elektrische, galvanische, botanische, hydropathische, thermale, pneumatische, homöopathische, oder gar die den Geist leugnende allopathische Behandlung. —

Bis wir 1925 schreiben, wird es ziemlich allgemein anerkannt sein. In New-York besteht seit 1894 eine Universität zur Erlernung des Magnetisierens, mit dem erworbenen Rechte, Befähigungs-Diplome erteilen zu dürfen.

* *
*

Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die durch Aerzte selbst fabrizierten Mittel oft nur durch den übermittelten Magnetismus von Wirkung sind. Es ist dadurch zu erklären, warum die selbstgeriebene Medizin des einen Homöopathen bei demselben Kranken sofort wirkt, wo mit demselben gekauften Mittel von einem anderen Homöopathen keine Heilung erzielt wird.

Die Wirkung der homöopathischen selbstfabrizierten Mittel des Grafen Mattei sind vielfach durch

dessen damit verbundenen wirksamen Magnetismus zu erklären. Ebenso sind auch die so wunderbaren Heilungen des vor einigen Jahren in Cöthen verstorbenen Homöopathen Lutze, nach dessen Tode man nur Milchzucker vorfand, und der deshalb von den Allopathen für einen Schwindler verzollt wurde, nur dadurch zu erklären, daß er durch seinen (ihm vielleicht unbewußten) starken Heil-Magnetismus die gewünschte Kraft in das Pulver hineinrieb. — Ja, es ist sogar möglich, daß eine Menge wertloser Patent-Pillen, -Tropfen, -Pulver, -Salben 2c. ihre Wirkung nur durch die Fabrikanten übermittelt bekommen haben. —

Die Wirkung des Drückens, Knetens, Reibens, Massierens schmerzhafter Stellen dürfte vielleicht nur durch Uebermittelung des Lebens-Magnetismus zu erklären sein.

* * *

Das ganze Geheimnis der höchst verdünnten und hochpotenzierten homöopathischen Dosen der Hahnemann'schen Schule hat die Erklärung für deren Wirksamkeit höchstwahrscheinlich nur darin, weil Verreibungen der Pulver, Schütteln der Tinkturen zwischen den Fingerspitzen, Durchlaufenlassen der Pillchen, kurz, ehe sie verabfolgt werden, den Lebens-Magnetismus des mit ernstem Willen helfenwollenden Arztes übermittelt und dann im Organismus durch das allbekannte, überall nachweisbare Polarisationsgesetz dort eine heilende Molekularbewegung bewirkt, wo er (der Lebens-Magnetismus) eine anregende Kraft für eine Naturheilung abgibt.

* * *

Welche „Wunder“ verüben nicht Heil-Medien durch magnetisierte Tücher, Fingerringe, Papier, Leder, Haare, Wasser und sonstige Trink- und Eßwaren? — Amulette, Talismane, Edelsteine u. dergl. dürften demnach nur Jenen lächerlich erscheinen, die überhaupt von der Wirkung des Geistes auf die Materie keine Ahnung haben. — Bewegung, Wärme, Licht, Elektrizität, Magnetismus und

Odkraft sind geistige Kräfte, und was wären wir und unser ganzer Globus ohne diese unwägbaren Kräfte und deren Wirkung?

* *
*

Die Wirkung von magnetisirtem Wasser auf Jemanden, der schon einmal in magnetischer Kontrolle war, ist oft eine ganz zauberhafte.

Beispiel: Im Jahre 1860 hatte ich in Cleveland, im Staate Ohio, ein armes, sog. somnambules Mädchen in meine Familie aufgenommen, teils um sie durch Magnetisieren zu heilen, teils um die mir damals noch unbekannt gewesenen spiritualistischen und spiritistischen Gesetze durch eigenes Forschen kennen zu lernen. Dieses Mädchen, Tochter einer aus Hamburg eingewanderten, armen Familie, hieß Bertha Stahl, war 15 Jahre alt, und verfiel jeden Abend in einen somnambulen Schlaf, der oft unter Krämpfen eintrat und das Mädchen sehr schwächte. Wenige magnetische Striche in einer Entfernung von einem halben Fuß vertrieben die Krämpfe sofort; ebenso wurden die Krämpfe durch von mir magnetisiertes Wasser, sobald die Kranke davon trank, sofort beruhigt. So beruhigt, gab Berta Antwort auf an sie gerichtete Fragen, und sie wurde dadurch zu einem guten hellsehenden Medium entwickelt. Einstmals fragte ich sie während des Schlafes: Erscheint Dir das magnetisierte Wasser anders, alsdas nicht magnetisierte? „Gewiß, es hat ja oben auf der Oberfläche schwarze Ringe.“ Kannst Du die Anzahl der Ringe zählen? „Ja, es sind drei.“ — Ich hatte in der Tat das Glas dreimal bestrichen gehabt. Um aber ganz sicher zu sein, nahm ich einige mit Wasser gefüllte Gläser in das Nebenzimmer und magnetisierte das eine mit 1 Strich, das zweite mit 6 Strichen, ein drittes mit 7 Strichen, und das vierte gar nicht. So wurden ihr die Gläser gebracht und sie gab sofort die Anzahl der Striche, die sie als Ringe auf dem Wasser schwimmen sah, genau an, ja wunderte sich, daß ich und meine anwesende Frau die schwarzen Ringe nicht auch sehen konnten.

* *
*

Durch einige Uebung kann man sich sogar durch Selbstmagnetisieren irgend welche Schmerzen vertreiben. Die rechte Hand kann die linke, die linke Hand die rechte Seite magnetisieren. Da aber der Wille hierbei ein mächtiger Faktor ist, so kann rechte Hand die rechte Seite, und linke Hand die linke Seite magnetisiren. —

* * *

Kein Arzt, der nicht selbst Hellseher ist, sollte es versäumen, sich mit einer Hellseherin zum Wohle der leidenden Menschheit in Verbindung zu setzen. — Einem ausgebildeten Hellseher (oder Hellseherin) ist keine Ursache der Krankheiten verborgen. Er (sie) wird alles bis auf das genaueste beschreiben, viel genauer, als eine Leichensektion es offenbaren würde; denn ein Hellseher sieht nicht nur den Sitz der Krankheit, sondern weiß meist auch die Ursache anzugeben, und die Mittel, wie auf die Ursache einzuwirken ist.

* * *

Hellseherkraft macht auch jede mühsame, umständliche und schmerzvolle Untersuchung unnötig. Sie braucht kein Hörrohr, keinen Augen-, Ohren-, Kehlkopf-, oder Mutterspiegel, keine schmerzende Sonde oder Mundlöffel, keinen Kautschuk und Hammer zum Beklopfen des Patienten u. dergl., sondern selbst mit verbundenen Augen setzen sich die Hellseher einfach durch Anfassen der Hand des Kranken mit demselben in Verbindung, und oft ist selbst das nicht einmal nötig.

* * *

Ist mit der Hellseherkraft auch die Fähigkeit verbunden, die nötigen Heilmittel zu verschreiben, dann hat man es mit einem vollkommenen Heil-Medium zu tun.

* * *

Vollkommene Heil-Medien, die mit ihrer Kraft eine normale Ehrlichkeit verbinden, sagen es offen, wenn in diesem oder in jenem Fall nur gelindert oder auch gar nicht geholfen werden kann.

Es gibt nämlich Krankheiten, die als Sühne für begangene Verletzung irgend eines Naturgesetzes von den Betreffenden, so lange sie im Körper leben, getragen werden müssen. Das heilige und gerechte Naturgesetz Gottes erlaubt dann keine Heilung. Auch würde ja, wenn alle geheilt werden könnten, Niemand mehr sterben. —

* * *

Ein fernerer hoher Grad von Heil-Medinmschaft ist, wenn das Medium so sensitiv ist, daß es aus einem getragenen Tuche, Haar oder sonstigen Gegenstand, welchen der Kranke längere Zeit an sich gehabt, dessen Körper- und Seelenzustand erkennen kann. — Die Entfaltung unseres Geistes ist eben eine unendliche. —

* * *

Die geistige Entfaltung und nicht zu leugnende magische Wirkung wird am besten durch die sog. Sympathie bewiesen, wozu auch Talismane und Amulette gehören, welche letzteren vom Magnetiseur verfertigt und nach Vorschrift getragen, von oft staunenswerter Wirkung sind.

NB. Ein solcher Wundermann, der durch Amulette Tausende geheilt (darunter von Aerzten aufgegebene Fälle) war der Hufschmied Schächtele († Okt. 1885) in Thiengen (1 1/2 Stunde von Freiberg i. B.). Von der Wirkung der selbstfabrizierten Amulette dieses Mannes habe ich mich wiederholt überzeugt. Das Wort — „Schwindel" ist keine Erklärung, wenn Tatsachen lauter sprechen. Was, lieber Leser, sagst Du dazu, daß der Dorfarzt von Thiengen einmal aus übelangebrachter Neugierde bei solch einem Patienten das Amulett öffnete, aus den gefundenen Zeichen und Zahlen jedoch so klug war, wie zuvor; sich aber von der Stunde an mit steigender Heftigkeit so unwohl fühlte, daß er am dritten Tage selbst zu Herrn Schächtele schickte, um geheilt zu werden?!

So geschehen Anfang Oktober 1884.

* * *

Man vergesse auch nicht, daß selbst Heilmedien ihre Zeit der Ruhe haben müssen, und nicht Tag für Tag. von Morgens bis Abends Konsultationen erteilen können.*)

* * *

Wenn Aerzte sich mit einem Magnetiseur in Verbindung setzen, so müssen sie vollständig mit einander übereinstimmen, und darf natürlich der Arzt keine Medizin geben, mit der der Heil-Magnetiseur nicht übereinstimmt. —

* * *

Psychometrie ist ein von Professor J. B. Buchanan (früher in Boston, jetzt in Los Angeles, Kalifornien) entdeckter neuer Zweig der Wissenschaft, worunter man eine magische Begabung gewisser menschlicher Nervensysteme versteht, welche deren Träger befähigt, aus der äußeren Berührung physischer Gegenstände, durch einen feinen Gefühlssinn eine Beschreibung des Wesens, der Natur, der Geschichte, Umgebung rc. des betreffenden Gegenstandes zu geben, wobei als selbstverständlich vorausgesetzt wird, daß dieser dem betreffenden Subjekte gänzlich unbekannt war. Es gehört sicher dazu auch jener hohe Grad von Feinfühligkeit, den manche empfindliche Personen für eine rein äußere Berührung von Arzneistoffen besitzen, indem sie ohne vorherige geringste Kenntnis von den Wirkungen des Stoffes, den sie in der Hand halten, dessen Eigenschaften unverkennbar wahrnehmen. Z. B. Uebelkeit und Brechreiz bei Brechweinstein, Ipecacuanha, nux vomica u. dergl., Schlafsucht bei Mohnsamen, Opium, Morphium rc. —

Als höchsten Grad dieses magischen Hellfühlens müssen wir die Fähigkeit betrachten, die aus einer Handschrift, Zeichnung, Photographie im Stande ist, Aussehen, Charakter und Gesundheitsverhältnisse einer Person zu beschreiben. —

---

*) Diesen Fehler beging mein unglücklicher Sohn, der das zeitweise „Ausspannen" nicht befolgte und sich deshalb eine Gehirnverknöcherung zuzog, der er unterlag.

Unerklärlich wie dieser Vorgang ist, so dürfte doch die Annahme, daß geistige Gedankenwellen an Schriftzügen oder Bildern haften, eine ziemlich richtige sein. — (Vergl. Schluß: Treten wir in ein telepathisches Zeitalter?)

* *
*

Schließlich sei erwähnt, daß auf viele Magnetisch-Sensitive der Mondwechsel, Gewitterstürme, Nordostwinde, ja selbst Wochentage von Einfluß sind. So sind vielen Dienstag, Freitig und Sonntag günstigere Tage, als die übrigen Wochentage.

Ein Beispiel von solchem hochgradigen Hell- oder Feinfühlen einer Sensitiven erzählt Heinrich Zschokke in seiner „Selbstschau". Als er durch seine Anstellung als Forst- und Bergrat in Aargau mit gar verschiedenen Personen in Berührung kam, wurde auch er mit einer 20 jährigen Rhabdomantin (Wahrsagerin durch die Wünschelrute), Katharina Beutler, bekannt, einer jungen, vollkräftigen, nichts weniger als nervenschwachen Person (nachmals an den Rittmeister Hippenmeyer in Thurgau vermählt). Zschokke schreibt: „Sie konnte mir das Eigenartige ihrer Empfindungen bei verschiedenen Fossilien mit Worten, wie natürlich, nur mangelhaft andeuten.

Gyps bewirkte z. B. krampfhaftes Zusammenziehen der Halsmuskeln.

Steinkohle, eine Wärme im Innern des Leibes.

Salz, Schweiß der Vorderarme und Salzgeschmack.

Anhydrit, Stechen auf der Zunge, wie Pfeffer.

Alaun, kaltes ätzendes Wasser an den oberen Zähnen.

Mergel, Brennen im Magen.

Wasser, ein säulenartiges Aufsteigen, wie vom Wasser im Leibe und tropfenweises Wiederzurückfallen davon.

Kupfer, warmes, bitteres Wasser im Munde.

Eisen, sehr kältendes Wasser auf der Zunge.

Arsenik, unangenehmes, starkes Schlagen im Kopf.

Silber, starkes Klemmen in den Eingeweiden ꝛc."

Zschokke erzählt dann weiter, daß diese Kath. Beutler selbst einzelne Sterne (z. B. den Polarstern) rhabdomantisch (d. h. durch die Wünschelrute) im ganz dunklen Zimmer finden konnte, wovon er und der bekannte Geognost Dr. Ebel in Zürich sich durch wiederholte Versuche überzeugt hatten.

Noch einige Regeln für die Praxis.

1) Es besitzt zwar jeder Mensch magnetische Kräfte, aber ein zuverlässiger Magnetiseur kann nur der werden, der einen ruhigen, festen, selbstbeherrschenden Charakter, ein wohlwollendes, aufopferndes, moralisches Gefühl, einen feingebildeten, hohen. gut erzogenen Geist hat, und von fester und guter Gesundheit ist.

2) Durch fortgesetzte Uebung und den ernsten Willen, mit dieser Kraft Gutes zu bewirken, kann sehr bald ein Resultat erzielt werden.

3) Beide Geschlechter, Erwachsene und Kinder, besitzen eine mitteilsame, magnetische Kraft.

4) Für eine Frau soll der Mann, für den Mann die Frau der beste Magnetiseur sein. Für eine junge Tochter ist die Mutter (auch der Vater); für den Sohn irgend ein älteres Glied der Familie der beste Magnetiseur.

5) Ein fast unentbehrliches Hilfsmittel für einen seiner Wissenschaft sich bewußten Magnetiseur ist das Bekanntsein mit Anatomie, Physiologie und Phrenologie.

6) Will man öffentliche Beweise (wie der Magnetiseur Hansen) ablegen, so muß man gewärtig sein, daß selbst wirkliche Tatsachen nicht geglaubt werden, und das Publikum eher an vorher abgekartetes Uebereinkommen zwischen Magnetiseur und Subjekt denkt. Es gehört überhaupt zu öffentlichen Vorstellungen ein ganz starker und geübter und mit allen Gesetzen vertrauter Magnetiseur, der namentlich auch durch scharfe Beobachtungen gelernt hat, fähige Subjekte herauszuerkennen.

7) Um an die Oeffentlichkeit zu treten, muß man überhaupt schon ein kleiner Meister sein, die Literatur

über die magnetischen Kräfte kennen, die Sprache in seiner Gewalt haben, um eine richtige Erklärung geben zu können, und den Beruf in sich fühlen, als Wander-Magnetiseur für Verbreitung der großen heiligen Sache zu dienen, eingedenk der Schiller'schen Worte:

„Ein neu Organ hatt' ich in mir gefunden,
Die Seele war's, die Jahre lang gebunden,
Durch alle Fesseln jetzt auf einmal brach
Und Töne fand in ihren tiefsten Tiefen,
Die ungeahnt und göttlich in ihr schliefen."

NB. Vergl. hiermit S. 42: „Was versteht man unter Suggestion?"



X. Kapitel.

Wie soll man spiritualistische Zirkel bilden?

Es hat sich eine Gesellschaft von 3 – 10 Personen (von möglichst gleicher Anzahl Damen und Herren) um einen runden, ovalen oder viereckigen Tisch zu setzen (mit und ohne Berührung der Finger), und sich über einen ernsten Gegenstand zu unterhalten oder ein gemeinschaftliches Lied zu singen, damit eine gewisse Harmonie in die Gesellschaft gebracht wird. Sind mediumistisch angelegte Kräfte vorhanden, so wird sich der Tisch in der ersten Stunde heben, bewegen oder klopfen. Meistens aber werden hierzu mehrere Sitzungen notwendig sein.

Ein Medium ist eine Person mit einer eigentümlichen Organisation, wodurch eine besondere Atmosphäre oder „Magnetismus" ausgedünstet wird, mit der sich Geistwesen vereinigen und auf physikalische Materien einwirken können. Ist nun keine solche Person im Zirkel, so kann auch begreiflicherweise keine Manifestation erzeugt werden. Aber durch wiederholtes Sitzen kann eine Neigung für mediumistische Zwecke erreicht werden. Sind im Zirkel stets widersprechende Naturen vorhanden, so sind diese aus dem Zirkel zu entfernen und können durch eine andere Person ersetzt werden, doch ist das letztere nicht absolut nötig.

Länger als eine Stunde sollte man nicht im Zirkel zusammensitzen, und auch nur 2 - 3 mal wöchentlich. Wahrheitsliebende, heitere, aber doch ernstgestimmte Gemüter

ziehen den besten Geistereinfluß herbei, während niedrig denkende Charaktere gleichartige oder vielmehr gleich—unartige Geister anziehen.

Sehr fehlerhaft ist es (namentlich für in der Entwickelung begriffene Medien), verschiedene Zirkel zu besuchen.

Das bekannte Medium des „Banner of Light" Mrs. M. T. Longley (früher Miß Shelhamer), hat hierüber im Trancezustande Folgendes geantwortet:

Frage: Zerstört ein häufiger Besuch verschiedener Zirkel den Fortschritt einer Person, die ihre mediumistischen Anlagen zu entwickeln wünscht?

Antwort: „Wer seine Mediumschaft entwickeln will, sollte nur selten andere Zirkel besuchen und niemals ein regelmäßiger Besucher werden. Denn jeder bringt seinen eigenen Verband von Einflüssen mit, er hat seinen eigenen Magnetismus zu üben, und diese verschiedenen magnetischen Einflüsse vertragen sich nicht immer mit einander, sondern stoßen sich im Gegenteil ab, in Folge dessen mehr oder weniger Konfusion in spiritueller Beziehung entsteht. Eine für Mediumschaft empfängliche Person wird den Konflikt dieser magnetischen Elemente stets empfinden und sich an Geist und Körper so angegriffen fühlen, daß die Entwickelung entweder verlangsamt, oder der Nutzen für sich und Andere ein höchst zweifelhafter werden dürfte. Das beste Mittel, um die mediumistischen Qualitäten eines Individuums zu entwickeln, ist: entweder allein in seiner Privatwohnung in passiver, negativer Abgezogenheit des Geistes ruhig sich hinzusetzen und zu warten, was kommen wird, oder sich mit einem oder zwei harmonischen Freunden zu vereinigen, die zu gleichem Zwecke willens sind, Einflüsse eines höheren Lebens in sich aufzunehmen."

NB. Man bedenke, daß dieser Rat aus dem „Jenseits" stammt.



XI. Kapitel.

1) Was versteht man unter Massage?
2) Wie verfährt man dabei?
3) Muß auf- oder abwärts gestrichen werden?

1) Das Massieren beruht in einer energischen Bearbeitung der schmerzhaften Stelle oder des ganzen Körpers durch Kneten, Drücken, Pressen, Streichen, Reiben, Klopfen 2c., um den Vorgang des Stoffwechsels zu erleichtern.
2) Bezüglich der zweiten Frage gilt die Ansicht: Wenn Aerzte unter sich uneinig sind, wer soll dann entscheiden? Durch eigene und Anderer Erfahrung weiß ich aber, daß das abwärts Massieren viel wirkungsvoller und für den Patienten auch viel angenehmer ist. —
3) Es giebt zwar Masseure, die gelehrt worden sind, aufwärts, d. h. gegen das Herz zu kneten, drücken. pressen 2c., indem man ihnen vorgab, daß die Zirkulation dadurch besser gefördert werde, und durch Abwärtsstreichen das in den nach dem Herzen zu geöffneten Venen-Klappen stockende Blut besser gelöst wird; allein meine Ansicht von der Sache ist, daß jeder wirkliche Masseur und Magnetiseurin es selbst herausfühlen muß, in welchem speziellen Falle er auch aufwärts kneten oder pressen muß.

Immerhin wird es aber stets rationeller sein, abwärts zu streichen, weil dadurch zugleich Krankheitsstoffe aus dem Körper des Patienten entfernt werden.

Ich betone, daß jeder Arzt, mag er ein spiritualistischer Heil-Magnetiseur, französischer Hypnotiseur, oder ein nur mechanischer Kneter sein, mit der Zeit herausfinden wird, daß alle seine Patienten durch abwärts Kneten sich stets viel behaglicher fühlen werden, als durch aufwärts Hantieren. Letzteres kann unter Umständen (z. B. bei Herzfehlern) sogar schädlich wirken. Auch vergesse man nicht, daß der Magnetismus des Masseurs oft vielmehr die Ursache der Heilung ist, als seine verschiedenen Hantierungen.

NB Dieses Kapitel habe ich zwar sehr kurz abgefaßt, aber doch Alles gesagt, was für das Massieren notwendig ist!

Die verschiedenen Manipulationen von Drücken, Kneten, Reiben, Quetschen, Hämmern, Klopfen u. dergl. müssen der individuellen Eingebung der Masseure (Männer oder Frauen) überlassen werden. Entschieden widersinnig ist das Klopfen mittelst eines Hammers oder gar eines Automaten! Das Leben ist denn doch wahrhaftig kein mechanisches, sondern ein vitaler Vorgang. Und ein Masseur, der nicht zugleich magnetische Heilkraft besitzt, wird sehr schwache Erfolge haben. —

NB. Merkwürdigerweise hat aber ein Ingenieur in Straßburg (Herr Zimmermann) einen galvanischen Apparat konstruiert, wodurch (durch einen mir als zuverlässig bekannten Hellseher bestätigt) der menschliche Heil-Magnetismus ersetzt werden kann. Aber es läßt sich damit kein Trance-Zustand (somnambulen Schlaf) erzielen. —



XII. Kapitel.

Treten wir in ein telepathisches Zeitalter ein? — Wenn so, was kann dann billigerweise noch erwartet werden?

Beispiele von Telepathie (geistiger Fernwirkung) sind heutigen Tages tatsächlich etwas so allgemeines, daß sie von den „Gesellschaften für psychische Forschungen“ nicht mehr geleugnet werden. Der englische Physiologe Dr. Carpenter ist zwar der Ansicht, daß die herrschende Meinung von Leuten, die in der Sache tief unterrichtet sind, der pessimistischen Vorliebe schlecht unterrichteter Männer gänzlich widersprechen, welche letztere (nach Carpenter's Ansicht) in der Hypnosis nur „schwarze Magie“ und andere schreckliche Gräuel sehen; allein die heute noch maßgebende Kathederweisheit kann sich mit dem, was spiritistische Forscher entdeckt haben, nicht mehr messen.

Der Spiritualismus ist seit Auftauchen der Spiritualisten in der zivilisierten Welt reichlich demonstriert, und der Verkehr mit einer Geisterwelt tatsächlich nachgewiesen worden. Die Telepathie entkräftet durchaus nicht die spiritualistischen Folgerungen, sondern lenkt die Aufmerksamkeit auf andere Möglichkeiten geistigen Verkehrs, die den Spiritualisten früher noch nicht so geläufig waren. Somit ist es zwar möglich, weder Spiritualist noch Telepathist zu sein, aber der wahre Denker wird durch reifliches Experimentieren — beides werden.

Unter Telepathie versteht man die Kunst des Gedankensendens, und man erreicht dadurch psychisch, was man durch den Telegraphen physikalisch erlangt: denn gerade so, wie wir eine Nachricht durch die Elektrizität von einem Orte zu einem anderen senden können, wenn wir mit dem elektrischen Apparat und dessen Anwendung vertraut sind, ebenso können wir auch, wenn wir die Gesetze der Gedankenübertragung kennen, durch unsichtbare Drähte und Kabel rein nur durch unsere Psyche wirken.*)

Die Wissenschaft der Telepathie ist heute nur wenigen noch bekannt, dem großem Publikum aber etwas wunderbar Neues, und wird den Volksmassen ein Geheimnis bleiben, bis die Kunst der Gedanken-Konzentration eine entwickeltere sein wird, als es jetzt noch unter den Menschen der Fall ist.

Die gebräuchlichen Bezeichnungen „Subjekt und Operateur" führen gewöhnlich irre, weil dadurch die Idee erzeugt wird, daß auf der einen Seite eine Person mit einem starken, und auf der anderen mit schwachem Willen steht. Der bekannte Gedankenleser Washington Irwing Bishop u. a. kam durch seine Unwissenheit und Unfähigkeit im forschen oftmals in Schwierigkeiten. Ein Erfahrener wird aber wohl nie in Verlegenheiten geraten.

Der wahre Weg für telepathische Experimente ist, wenn zwei befreundete Wissensdurstige eine bestimmte Zeit (Morgen- oder Abendstunden) festsetzen, um sich ihre Gedanken mitzuteilen. Um den Eindruck zu vermeiden, daß einer den andern kontrolliert, lasse man den einen heute den Absender und morgen den Empfänger sein. — Die Zeit muß so gewählt werden, daß man vor Unterbrechung (Besuch) gesichert ist; das Zimmer muß eine angenehme Temperatur haben, die Bedingung ist eine durchaus geistige und seelische Ruhe.

Man setze sich bequem in einen Stuhl rückwärts gelehnt, der als Sender bezeichnete rufe dann geistig den

*) Großes Aufsehen erregten die durch Tesla und Marconi entdeckten Erfolge, ohne Draht zu telegraphieren, wodurch nun die Fernwirkung (bis jetzt noch einzelner) sensitiver Menschen begreiflich geworden ist; denn was in der Natur, ist auch im Menschen.

andern einige Male beim Namen, ähnlich wie das Verfahren beim Telephonieren ist. Sodann artikuliere man schweigend jede Silbe der Nachricht, die man übermitteln will, in der sicheren Voraussetzung, daß die Nachricht ihren Bestimmungsort erreicht. — Der Empfänger muß sich ebenso ruhig, ungestört durch andere und in bequemer Lage auf seinem Stuhle befinden, und sich möglichst passiv verhalten. Wenn (wie das schon vorgekommen ist) die Hand des Empfängers automatisch zu schreiben anfängt, dann ist es gut, sich vor einen Tisch zu setzen, auf dem Papier und Bleistift zurecht gelegt ist. Das Geschriebene lese man erst, wenn die Hand zu schreiben aufhört.

Im Anfange werden die Nachrichten nur langsam und zweifelhaft, dunkel, ja sogar Mißverständnisse zu Tage treten; aber bei hartnäckiger Ausdauer und wahrem Eifer wird es unter zweien sich gewogenen Freunden zu einem befriedigenden Resultate kommen. Die Einen werden hierzu kürzere, die Anderen längere Zeit brauchen.

Hypnotismus ist einigermaßen mit Telepathie verwandt, da aber hypnos Schlaf bedeutet, so ist die Verwandtschaft eine nur begrenzte. Telepathie hat eine viel weitere Bedeutung.*) Hypnotismus ist ein gutes Mittel, um Träumereien zu erzeugen, und deshalb ein wünschenswertes Mittel, um für die chirurgischen Zwecke Anästhesie (Schmerzlosigkeit) zu erzeugen, denn sensitive Patienten können leicht hypnotisiert werden, wenn der Hypnotiseur wissenschaftlich verfährt, und dabei ein übereinstimmender Wille vorherrscht, z. B. der Patient wünscht zu schlafen und der Operateur, der damit einverstanden ist, verlangt im Geiste — oder auch befehlend — „Du mußt schlafen. Deine Augen sind nun müde; Du kannst sie nicht mehr öffnen; jetzt bist Du im Schlafe.“ so ist hierzu der gegenseitige Wunsch vorhanden, wodurch das Individuum nicht geschwächt, sondern eher gestärkt wird.

Während der Hypnotismus für die Aerzte der Zukunft von speziellem Interesse ist, und in kommender Zeit unter den ästhetischen Mitteln den ersten Rang einnehmen wird, ist die Telepathie etwas, was Allen zum Vorteil

---

*) Siehe Seite 17 unter Nr. 15.

dienen wird; denn es stellt ein unschätzbares Gut für die allgemeine Menschheit dar. Das telepathische Zeitalter, in das wir bald eintreten, ist der natürliche Nachfolger der materialistischen Aera, die rasch im Sinken begriffen ist.

Wir sind jetzt am Ende einer Zeitepoche angelangt, wo die Anbeter des Mammons von ihrem Throne herabsteigen müssen, weil das Unrecht eines solchen Systems eingesehen und aufgegeben werden wird. Niemand hingegen, der reine Motive vertritt, wird etwas zu fürchten, sondern im Gegenteil vieles zu gewinnen haben, besonders wenn er den telepathischen Sinn in sich kultiviert, der zu der noch höher stehenden

Psychometrie.

führt. — Während die Telepathie eine Wissenschaft geistiger (mentaler) Telegraphie ist, durchdringt die Psychometrie mehr das Innere unserer psychischen Zone. —

Die Telepathie vertritt mehr die gegenseitige Mitteilung zwischen zwei intelligenten Gehirn-Zentren, während die Psychometrie mehr in das dunkle Geheimnis eines unsichtbaren Reiches dringt, und dort die aufgezeichnete Geschichte vieler vergangener Jahrhunderte und Jahrtausende entdeckt. Die Erdatmosphäre ist ein merkwürdiger Speicher, der über und über mit der Vorgeschichte alles auf Erden Geschehenen, Gesprochenen und Gedachten angefüllt ist, mögen die Erdbewohner noch so verschiedenen Rassen angehört haben. Das glaubwürdige Erinnerungsbuch der Natur ist jedem begabten Seher geöffnet, welcher darin ebenso deutlich lesen kann, als der erfahrene Archäologe die Inschriften alter Monumente und Pergamentrollen entziffern kann.

Das, was man oft „Astral-Licht“ nennt, photographiert alles Geschehene in die „Astral-Atmospäre,“ welche das Innere der äußeren Luft (die den Globus umgibt) darstellt und alles, was einen Raum einnimmt, durchdringt. Nicht nur die Welt besitzt ihre Atmospäre, sondern jedes lebende Wesen hat eine solche, und jeder Gedanke erzeugt eine Vibration, deren Wirkung im Aether entdeckt werden kann.

Es hätte keinen Zweck, in unserem gegenwärtigen unvollkommenen Stadium der psychometrischen Entwickelung anzugeben, was für psychische Eindrücke in den ersten Fällen erlangt werden können, aber die Hauptursache, warum so wenig Positives über diese „Seelenwissenschaft" gesagt werden kann, liegt darin, weil jede „okkulte" (verborgene) Wissenschaft nur experimentell bewiesen werden kann. — Für öffentliche Vorstellungen ist die Psychometrie nicht geeignet, ausgenommen, es haben sich ernstlich forschende, ehrliche Wissenschaftler zusammengefunden.

Es wird zwar ziemlich häufig vor großem Publikum „psychometrisches Lesen" zum besten gegeben, wobei von der Versammlung alles mögliche an persönlichen Artikeln durcheinander auf einen Tisch auf dem Empodium gelegt wird. Hierbei geschieht es, daß zuweilen einzelne Personen von ungewöhnlicher Individualität entschiedene Beweise erhalten; aber von wirklichem Werte ist nur, was in Privat-Zirkeln bei Anwesenheit wirklicher, wissenschaftlicher Beobachter geschieht, die das sensitive Medium nicht mit unnötigen Fragen quälen.

Die psychometrische Anlage liegt wohl in jedem Menschen noch latent (verborgen); es kann aber, nach Prof. J. Rodes Buchanan,*) unter sieben Personen eine gefunden werden, die sich psychometrisch entwickeln ließe**) Die ersten Eindrücke suche man durch Gegenstände zu ermitteln, die der Jetztzeit angehören. Man gehe überhaupt Schritt für Schritt weiter. Geschichtliche Beweise können nur durch längeres Berühren des betreffenden Gegenstandes und durch passives Verhalten des Mediums erlangt werden.

Bezüglich des Näheren verweise ich auf Professor J. Rodes Buchanans „Manual of Psychometry", Boston, Holman Brothers 1885.

---

*) Vergl. S. 66.

**) Es ist mir im Spätherbst 1902 gelungen, eine solche „Psychometrin" hochgradig zu entwickeln, so daß dieselbe aus Haarbüscheln oder jedem getragenen Gegenstande — durch Hellfühlen — genau angeben kann, woran die Betreffenden leiden und erregte dadurch bei den Betreffenden großes Erstaunen. —

Schlußbemerkung.

Soeben bringt „The two Worlds“ folgende Nachricht, die in der „Zeitschrift für Spiritismus“ zu lesen ist:

Geister als Telegraphendrähte.

Zwischen den vereinigten Staaten Nordamerikas und England ist durch die „Society of Psychical Research“ ein System von drahtloser Telegraphie eingeführt worden. Die Nachrichten wurden sofort praktisch durch das Medium Mrs. Piper und einem englischen Medium im Dienste der obigen Gesellschaft in Anwendung gebracht. Der Plan rührt von Prof. James Hyslop auf der Kolumbia-Universität her, der durch Mrs. Piper von der spirituellen Wahrheit überzeugt, ein Gönner dieses Mediums ist.

Die nach England geschickte Nachricht bestand aus vier Worten in englisch, wurden aber durch das britische Medium in lateinisch wiedergegeben. Nach Prof. Hyslop ist das einem eigentümlichen Verhältnis zwischen „Kontroll-Geistern“ und dem Medium zuzuschreiben. Es besteht also nicht in Telepathie, d. i. Uebertragung von Geist zu Geist, sondern wird vermittelt durch „Geister“.

„Es steht nicht in meinem Willen (sagt Prof. Hyslop), wird die genauen Worte und die Bedingungen der Experimente zu nennen. Dieses wird der Gesellschaft in meinem nächsten Berichte gemeldet werden, zugleich mit vielen vorgeschrittenen Experimenten, die wir in letzter Zeit seit dem letzten eingeschickten Bericht gemacht haben. Die Bedingungen sind derart, daß das Mitgeteilte durch das höhere Bewußtsein (sublimical consciousness) des Mediums zustande kommt. Wohlgemerkt, das Medium

versteht kein Latein. Wir Menschen wissen noch nicht, wodurch die möglichen Beziehungen zwischen Medium und dessen Kontrolle zustande kommen, — unter „Kontrolle“ verstehe ich einen Geist oder irgend eine Kraft, wodurch die Nachricht übermittelt wird. Das Medium befindet sich, wie allgemein bekannt, in einer abnorm geistigen Bedingung, wenn die Mitteilung erfolgt — diese Bedingung ist man gewohnt, eine „hellsehende“ zu nennen. Was aber nicht jedermann bekannt ist, daß der Kontroll-Geist möglicherweise bevor er eine Mitteilung schicken kann, sich in einer abnormen geistigen Bedingung befindet.

* * *

NB. Es ist immerhin interessant und erwünscht, daß sich ein Professor der Universität an solche Experimente heranwagt. In Deutschland würden die Kollegen einen solchen Forscher für verrückt erklären.

Dr. G. v. L.

